



Deutscher Morgen

AURORA ALLEMA

Berausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Parteiamtliches Wochenblatt der NSDAP. für Brasilien

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Conselheiro Medias 35, Caixa postal 2256
Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-1555

Erscheint jeden Freitag

Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

Vorstoss ins Hinterland

Die Völker in der Welt hören die Stimmen, die am lautesten schreien. Und wenn auch die Urteilslosigkeit der fremden Völker heute nicht mehr so gross ist, wie um 1914, so besteht doch die Gefahr, dass von den diffamierenden Anwürfen, die von vorderasiatischen Abkömmlingen in der Welt wieder einmal gegen Deutschland verbreitet werden, etwas hängen bleibt. Und das ist der Zweck, der von den Feinden Deutschlands erstrebt wird.

Wir Auslandsdeutschen aber sollten der meinungskauenden Kraft des Kapitals die weltwerbende Kraft wahrhafter Friedfertigkeit entgegensetzen und dem Geschrei der verlogenen jüdischen Presse die überzeugende Kraft der Aufrichtigkeit und der Wahrheit und unser heiligstes deutsches Gut: die Treue!

Wir wollen gegen die berufsmässigen Verleumder in der Presse von uns aus der Welt wahrhaft vor Augen führen, was das neue Deutschland will, nämlich: Sein ungeschmälerstes Lebensrecht und die Durchführung des Grundsatzes: Gleiches Recht für Deutschland. Aber darüber hinaus müssen wir der Welt zeigen: Schaut einmal her! Wer ist es, der mit Arglist und Tücke Deutschland, das allen Völkern in der Welt die aufrichtigsten Gefühle der Freundschaft entgegenbringt, verleumdet und seinen tiefsten Friedenswillen absichtlich und böswillig in das Gegenteil verkehrt? Wer ist es, der die deutschen Regierungsmänner gewissenlos und verantwortungslos besudelt? Wir wollen die Völker in der Welt fragen: Habt ihr diese verantwortungslosen Hetzer einmal unter die Lupe genommen?

Niemals wird ein Mann der Feder in der weiten Welt, dem die Ehre seiner Nation teuer ist, der die Ehre seiner Nation heilig und rein erhalten will, und sie mit allen seinen Kräften verteidigt, niemals wird dieser verantwortungsbewusste Mann der Feder wagen, eine grosse Nation, die seinem eigenen Vaterlande unzählige Söhne herübergeschickt hat, die in deutscher Treue und deutschem Pflichtgefühl und mit deutscher Tatkraft an dem Aufbau und dem Ansehen seines Vaterlandes aktivsten Anteil genommen haben, in verleumderischer Weise zu beschimpfen und seine Ehre in den Schmutz zu ziehen. Wer selbst sein Vaterland lieb hat, schmäht und kränkt nicht ein anderes grosses Volk. Nur wer kein Vaterland kennt, nur wer sich als Fremdkörper in anderen Völkern eingenistet hat, kann es fertig bringen, ein anderes Volk zu beschimpfen, nur, weil es sein eigenes Haus säubert, weil es herausgefegt hat aus Regierungsposten und Volksleitung, was korrupt war und verräterisch am Volksganzen, nur, weil es auf die Wahrung seiner Ehre unter den Völkern in der Welt mit Nachdruck Wert legt, nachdem landfremde und rassenfremde Zuwanderer anderthalb Jahrzehnte die Ehre eines grossen Volkes verraten und verkauft haben.

Wer einmal unter der Lupe die Köpfe in der Welt betrachtet, die heute wieder einen Verleumdungsfeldzug gegen das neue Deutschland in Szene setzen, muss er nicht feststellen, dass es dieselben Köpfe sind, die auch im Leben der Nationen, in der sie Aufnahme und Gastrecht gefunden haben, zermürben und zersetzen, in einem zielbewussten Prozess der Unterwühlung den Boden schaffen, auf dem ihr eigenes Kraut nur allein wachsen kann, — alles Starke und Nationale ist diesen Leuten fremd und feind!

Wir Auslandsdeutschen wollen gegen den gewissen Verleumdungsfeldzug einen friedlichen Feldzug für die Wahrheit für die tiefe und aufrichtige Friedfertigkeit Deutschlands in das Hinterland der Lüge und Verleumdung tragen, indem wir die von heiligem Ernst getragenen Reden des Reichskanzlers und seiner engsten Mitarbeiter in der Welt verbreiten, damit die Welt die Höhe und friedfertige Aufgabe erkennen lernt, die die Führer des neuen Deutschlands befehlet, die Aufgabe, die das grosse, tüchtige, friedliebende und ehrliebende deutsche Volk wieder zu einem einigen, freien, deutschen Volk macht, die Aufgabe, die darin liegt, den Anspruch auf das Lebensrecht eines 65-Millionen-Volkes durchzusetzen, auf der Grundlage der absoluten Gleichberechtigung.

Wir Auslandsdeutschen müssen es immer wieder strikt ablehnen, den deutschen Nationalsozialismus unter nichtdeutschen Völkern zu propagieren. Deutscher Nationalsozialismus ist kein Exportartikel, er ist eine rein deutsche Angelegenheit. Aber wir müssen uns dagegen wehren, dass man die Gedanken und Absichten des deutschen Nationalsozialismus in einer gewissen Presse des

Auslandes in das gerade Gegenteil dreht. Eine Einnischung irgendwelcher Art in die Politik des Gastlandes lehnen wir strikt ab.

Wir, die wir in den grossen Städten des Auslandes leben, bekommen täglich die Rückwirkungen dieser Feindkampagne wirtschaftlich zu spüren. Wir werden sie zu ertragen und vor allem, ihnen zu begegnen wissen. Schon beginnt auch der indolenteste nationalbewusste Bürger in allen Ländern der Welt aufzuhorchen. Er ist bei dem Wehgeschrei der Juden über angebliche Verfolgungen nachdenklich geworden. Er fragt sich grüblerisch, was denn dahintersteckt. Es beginnen ihm Lichter aufzugehen. Und schon beginnt auch teilweise bei den einsichtigen Juden das öffentliche Wehklagen abgelassen zu werden. Man hat erkannt: wir haben uns veranant. Jetzt wird mehr in der Stille gegen Deutschland gehöhrt. Man hat herausbekommen, dass man durch das Wehgeschrei nur eine peinliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Die anständigen Elemente unter den Juden deutscher Zunge, die nicht vergessen können, wieviel sie Deutschland schulden, die Deutschland dankbar bleiben wollen, für das, was es jedem einzelnen von ihnen gegeben hat, beginnen auch bereits von den üblen Verleumdungsschreibern abzurücken, weil sie erkannt haben, dass diese Elemente mit ihrem Geheul nur ihre eigenen materiellen Geschäfte zu fördern glauben, während sie in Wirklichkeit dem Judentum den allergrössten Schaden zufügen. Wir brauchen hier nur des Buches zu gedenken: „Die Greuelpropaganda ist eine Lügenpropaganda“ aus dem Verlage von J. Trachtenberg, Berlin-Charlottenburg.

Während wir so für die Sichtbarmachung

der wahrhaft friedfertigen Absichten Deutschlands eintreten wollen, müssen wir auch gleicherweise daran denken, mit den vereinzelt im tiefen Innern des Landes lebenden Deutschen die Verbindung zu erhalten. Unsere deutschen Brüder auf den fernen Aussenposten im Innern stehen allein und vereinsamt da, umbrandet von der Flut der Verleumdung und der gefährlichsten Zweckmeldungen, die die Feindpresse gegen das Deutschtum ausstreut. Wir alle, die wir jahrelang auf fernem Vorposten der Kultur gestanden haben, aktiven Anteil am Aufbau des Landes nahmen, das uns Gastrecht gewährte, wir kennen das Gefühl der grenzenlosen Vereinsamung, inmitten von Menschen anderer Sprache und anderer Gebräuche, ohne festen Zusammenhang mit der fernen Heimat oder gar mit Deutschen überhaupt. Man kann es in der deutschen Heimat gar nicht hoch genug anschlagen, was diesen deutschen Pionieren, verstreut auf Vorposten in aller Welt, zu danken ist für ihr treues Festhalten am Deutschtum. Das Festhalten am Deutschtum ist diesen Treuesten der Treuen ein Selbstverständliches!

Wir haben es am eigenen Leibe erfahren, was es heisst, in der Verlassenheit zu leben und ohne Zusammenhang mit der fernen Heimat. Wie haben unsere Seelen hinausgehört in die Welt, hinüber nach Deutschland, als die Hitler-Bewegung zu wachsen begann. Wie haben unsere Herzen auf Empfang gestanden, wenn die ersten Blätter des „Völkischen Beobachters“ zu uns hinaus auf fernem Vorposten kamen. Wie ein heiliges Vermächtnis wurde jedes einzelne Blatt durthestudiert, verarbeitet, in sich aufgenommen, und dann an den nächsten Deutschen weitergegeben, der es dann mit der gleichen Innerlichkeit in sich aufnahm und es mit derselben starken Hoffnung weitergab: Deutschland muss dieses Programm einmal Wirklichkeit werden lassen!

Und nun ist Deutschland dabei, dieses Programm der Hitler-Bewegung in die Tat zu überführen. Und schon schreit alles in der Welt entrüstet auf, was immer entrüstet aufbraust, wenn ihnen das eigene Spiel aus der Hand geschlagen wird. Uns Auslandsdeutschen kann dies alles nur in dem einen Gedanken stark machen, unbekümmert den eigenen geraden Weg der Gerechtigkeit und Selbstbehauptung weiterzugehen. Aber vergessen wir alle bei dem nicht unsere fernen Brüder auf Vorposten in aller Welt.

Wir wissen, so weit auch eines Wanderers Fuss gehen mag, ganz fern, auf dem allerletzten Posten in der Welt treffen wir immer noch auf einen Landsmann. Und es sind wahrhaft nicht die schlechtesten Deutschen, auf die wir stossen. Immer ist es eine deutsche Eigenschaft gewesen, hinaus in die Fernen zu streifen. Diese vorwärtsdrängende Tatkraft hat in der ganzen Welt Denkmäler deutscher Leistung aufgerichtet, deutschen

Rund 121 Contos

und 1230 Reichsmark hat bisher der „Deutsche Morgen“ von den Paulistaner Deutschen aller Stämme für die Winterhilfe ausgewiesen. Ein erfreuliches Zeichen für die Verbundenheit mit der alten Heimat. Aber immer noch zu wenig! Die Letzten müssen noch herangeholt werden und opfern! Säumt nicht und opfert für die

Winterhilfe der NSDAP.

Einzahlungen beim Banco Allemão Transatlântico und Banco Germanico unter „Winterhilfe der NSDAP.“

Namen in der Welt eine hohe Achtung verschafft. Wie mancher von denen, die draussen am Abend eines reichen Lebens sitzen, voll materielle Erfolge, trägt im innersten Herzen doch nichts anderes, als ein brennendes Heimweh nach Deutschland mit sich herum, bereit, auch das letzte des Errungenen zu opfern: seinem Deutschland!

Wir in den grossen Städten sollten es uns zur Aufgabe machen, diesen vereinsamten treuen Deutschen im Hinterland eine Stütze zu werden. Wir sollten ihnen die Schriften des Führers und seiner engsten Mitarbeiter hinausschicken, damit sie in das Gedankengut der Hitler-Bewegung eindringen können. Wir sollten sie mit Nachrichten über die Vorgänge in der Heimat speisen und ihnen die grossen Blätter der Bewegung ins Innere schicken, den „Völkischen Beobachter“, den „Angriff“ und alle parteiamtlichen Blätter und Veröffentlichungen, deren wir habhaft werden können. Wir wollen ihnen auch die illustrierten Blätter aus der Heimat hinausschicken, damit sie bildhaft in sich aufnehmen können, was Erhebendes in der Heimat sich ereignete, damit sie sehen, dass in der alten Heimat Mann für Mann wie ein Block zusammensteht, ein einziges deutsches Volk. Gerade die illustrierten Blätter, wie der „Illustrierte Beobachter“ können hier mit der

Voranzeige

Wir weisen schon heute darauf hin, dass unsere letzte Ausgabe in diesem Jahre, am 29. Dezember, in verdoppeltem Umfange und erhöhter Auflage erscheinen wird. Diese Ausgabe wird Beiträge aus allen Kreisen des hiesigen Deutschtums enthalten und daher von ganz besonderem Interesse für alle deutschen Volksgenossen sein.

Wucht der bildhaften Tatsachen eine grosse Mission erfüllen. Die illustrierten Blätter gehen von Hand zu Hand und laufen im Innern Monate und Monate von Haus zu Haus der Kolonisten.

So wie wir früher tief im Innern des Landes mit Heiss hunger auf Nachrichten aus der Heimat warteten, an denen unsere ganze Erwartung hing, so warten auch heute die deutschen Volksgenossen draussen, verstreut in der Welt, mit unstillbarem Heiss hunger auf Aufklärungen.

Machen wir es uns zur Pflicht, allen Deutschen, die wir im Innern des Landes wissen, regelmässig die Druckschriften zuzusenden, die ihnen das neue Deutschland in seinem herrlichen Wachsen und Werden immer wieder neu vor Augen führen können. Oe.

Hitler ist ein Meister der Rede; er hat sich in der Ausübung der Rede bewusst geschult, er hat ihre Bedeutung für die Durchsetzung einer neuen Idee, für ihre Ausbreitung über ein Millionenvolk hin, frühzeitig erkannt und in seinem Buch gelegentlich auch charakterisiert. Er hat an der gleichen Stelle das Versagen des Schrifttums im letzten halben Jahrzehnt gekennzeichnet und schonungslos Kritik geübt an dem Treiben der „schriftstellernden Ritter und Gecken“, die keine Ahnung hatten von dem, was ihrem Volke not war. Er hat sich hier aber auch als Schöpfer und Meister einer neuen Form der politischen Prosa gezeigt, von der, wenn nicht alle Zeichen trügen, auf das künftige politische Schrifttum die stärksten Wirkungen ausgehen werden.

Hitler schreibt, wie das Volkslied singt, einfach und so, worauf wir schon hingewiesen haben, dass alle ihn lesen und verstehen können, wie ein Volkslied für alle geniessbar ist, für den, der nichts weiss vom Hand-

werklichen einer Dichtung genau so wie für den, der sehr wohl Bescheid weiss über die Formgesetze eines Wortkunstwerkes. Hitler beweist in seinem Buch „Mein Kampf“, dass selbst die schwierigsten Fragen des politischen und kulturellen Lebens, Rassefragen, Weltanschauungsprobleme, philosophische Themen, auch auf höchstem Gedankenniveau, so beschrieben und behandelt werden können, dass jeder sie begreift.

Adolf Hitlers „Mein Kampf“ ist für uns schon längst zum Buch der Nation geworden, zu einem Werk, auf das gerade deshalb, weil es so unerhört und ausschliesslich deutsch ist, die ganze Welt heute achtet und horcht. Wenn ihm hier trotzdem noch diese kurzen Ausführungen gewidmet worden sind, dann geschah das nur deshalb, weil wir es für tunlich hielten, seine einzigartige Bedeutung für den Aufbau des neuen Reiches in diesem Rahmen wenigstens andeutungsweise und mit allem Abstand von dem Werk selbst noch einmal zu kennzeichnen.

Hellmut Langenbucher

Der Weg zum Dritten Reich

Adolf Hitler: „Mein Kampf“

Das ausserhalb alles Gewohnten liegende Wesen dieses Buches, das heute natürlich in keiner Weise mehr irgend eines Ruhmens bedarf, wird dem am deutlichsten, der sich einmal die Mühe gemacht hat, eine Reihe von Urteilen der verschiedensten Färbungen, aus den verschiedensten politischen und weltanschaulichen Lagern miteinander zu vergleichen. Besonders lehrreich wird dieser Vergleich, wenn es sich um Urteile handelt, die in den ersten Jahren nach dem Erscheinen des Buches entstanden sind, daneben solche, die rasch nach nachgeholt wurden, als der Sieg der Bewegung nur noch eine Frage der Zeit war, und schliesslich um solche, deren Verfasser erst nach dem 30. Januar entdeckten, dass sie hier ein Werk vor sich hatten, das nicht mehr länger in der gewohnten Weise als nicht vorhanden betrachtet werden durfte.

Hitlers „Mein Kampf“ ist die Liquidation eines ganzen Zeitalters und das Grundwerk einer neuen Geschichtsepoche, ist es in besonderem Masse deshalb, weil es sich hier nicht um politisch-geschichtsphilosophische, soziologische usw. Theorien und Hypothesen handelt, sondern um den im Wort kristallisierten Willen eines politischen Genies, ein geschichtslos gewordenes Volk wieder unter das Gesetz seiner Geschichte zu zwingen, d.h. mit anderen Worten, dem deutschen Volk, das ausserhalb der Gesetze seiner eigenen Herkunft und Entwicklung getreten war, wieder die ihm nach Herkunft und Anlagen gemessene Lebensform zu schaffen.

„Mein Kampf“ erschien bekanntlich in zwei Bänden, Band I im Jahre 1925, Band II im Jahre 1927. Der erste Band war „Eine Abrechnung“, eine Abrechnung mit der Formlosigkeit des deutschen staatlichen und völkischen Lebens und mit den Kräften, Mächten und Menschen, die als die Schuldigen an der Verfälschung der deutschen Entwicklung angesehen werden durften. „Wiener Lehr- und Lebensjahre“ lassen den jungen Arbeiter Hitler am eigenen Leibe spüren, dass deutsches Menschentum und deutsche Volkskraft in der Gefahr stehen, im Banne fremder Lehren und Anschauungen ausgehöhlt und unfähig zu werden zur Schaffung einer Zukunft. Die Abrechnung, die der Führer aus der Darstellung seines persönlichen Schicksals herauswachsen lässt, war damals die Kampfansage gegen Liberalismus, Demokratismus und Marxismus, die das deutsche Volk zu einem Verzicht auf die ihm gebührende Stellung im Kreise der Völker Europas und der Welt gebracht hatten; es war eine leidenschaftlich hämmernde Beschwörung der deutschen Wachstumskräfte, die Hitler noch in seinem Volk, wenn auch in der Verschüttung und der Verborgenheit, lebendig wusste, und an die er mit fanatischer Inbrunst glaubte. Dass diese Kampfansage ultimativen Charakter trug, dass es sich dabei nur um ein unbarmherziges Entweder-Oder handeln konnte, das musste damals schon jedem denkenden Deutschen klar werden, der, wenn er selbst nicht die Möglichkeit hatte, Hitler als Meister der Rede zu hören, die aufrüttelnden Darlegungen des ersten Bandes des Werkes „Mein Kampf“ zu lesen verstand. Sie waren, wie auch der zweite Band dieses Werkes, und wie alles, was der Führer seit-

her sagte und schrieb, für alle Menschen, im Volk geschrieben, für den einfachen Arbeiter und Bauern, der nur Volksschulbildung besitzt, genau so, wie für den im geistigen Leben führend und selbst schöpferische Tätigen, auf den Höhen der Bildung Stehenden.

Der schonungslosen Abrechnung liess Hitler knapp zwei Jahre darauf die Darstellung der Willens- und Gedankenwelt der nationalsozialistischen Bewegung in einem zweiten Band folgen — beide Bände sind jetzt in einer einbändigen Volksausgabe vereinigt, die längst die Millionenauflage überschritten hat. Selbstverständlich wird die Abrechnung auch im zweiten Bande fortgesetzt. Vor allem aber wird hier die geistige Grundlegung des politischen Kampfes gegeben und der Aufbau der Organisation der Bewegung, der Sinn und das Wesen ihres Kampfes erläutert. Doch liess es Eulen nach Athen tragen, wenn wir es heute noch unternehmen wollten, den Gehalt dieses Werkes und seine ungeheure Bedeutung ausführlich zu beschreiben. Es gibt wohl keine Seite des staatlichen, völkischen, einzel menschlichen Lebens (in bezug auf die Volksgemeinschaft) und des politischen Lebens der Völker zu einander, die hier nicht in irgend einer Weise erfasst, wenn nicht ausführlich behandelt, so doch angedeutet und ihrem Wesen und ihrer Entwicklung nach gekennzeichnet wäre. Rasse- und Religionsprobleme, Probleme der Innen- und Aussenpolitik, soziale und ständische Fragen (Arbeiterfragen, Bauernfragen, Erziehungs- und Bildungsfragen), Verhältnis der wirtschaftlichen, völkischen und staatlichen Entwicklung untereinander, Probleme der Kunst- und Kulturpolitik, und über all das hinaus eine geniale Schau geschichtlicher Entwicklungen und Gesetze (nicht nur des deutschen Volkes) erfüllen Hitlers „Mein Kampf“ mit einem, aller Theorienblässe ferngerückten Reichtum an Wissen, Anschauungen, Anregungen, Antworten auf Probleme, um deren Lösung die Jahrzehnte sich mühten, mit einem Reichtum an Gefühls- und Gedankengut, der ohne Beispiel ist, und von dem diese paar Bemerkungen nur eine geringe Ahnung zu geben vermögen.

Domela und Einstein

Wenn bis vor kurzem noch gewagt hätte, den „bekannten deutschen Gelehrten“ Professor Albert Einstein und den „deutschen Volksdichter“ Gerhart Hauptmann als Gesinnungsgenossen des berühmten Hochstaplers Harry Domela, der bekanntlich als angeblicher Kronprinzensohn seine Gaunereien ausgeführt hat, zu bezichtigen, dann wäre die Presse von Mosse und Ullstein vereint gegen diese „Verleumdung“ mit bekannten Waffen zu Felde gezogen. Heute müsste von dieser Presse ein solcher Feldzug heinlich abgeblasen werden. Warum wohl?

Vor einiger Zeit wurde diese „Verleumdung“ des bekannten Gelehrten und des Dichters in der Öffentlichkeit bei einer Versteigerung des Autographen-Auktionshauses H. Meyer und Ernst in Berlin, Lützowstrasse 29, ausgesprochen, und zwar anhand eines Briefes, den der Professor Einstein selbst an Harry Domela geschrieben hat.

Harry Domela hat bekanntlich seine Erinnerungen als Gauner in dem Buch „Der falsche Prinz“, das vor fünf Jahren in dem kommunistischen Malik-Verlag erschienen ist, niedergelegt. Im Zusammenhang mit diesem Zeitdokument schrieb seinerzeit Einstein:

„Sehr geehrter Herr Domela!

Ich bin überzeugt, dass Sie mit Ihrem Buch wirklich etwas Grosse geleistet haben. Gerhart Hauptmann war ebenso wie ich tief ergriffen von diesem Buche. Ich glaube, dass er ebenso bereit wäre, wie ich, sich für Sie einzusetzen. Haben Sie einen Gedanken, wo ich mich für Sie verwenden könnte? Gehen Sie einmal mit diesem Brief zu Herrn Alfred Kerr und bitten Sie ihn in meinem Namen, sich zu überlegen, was für Sie getan werden könnte. Ob Sie dies nun ausführen oder nicht, geben Sie mir jedenfalls eine Gelegenheit, für Sie einzutreten.

Es grüsst Sie herzlich

(gez.) A. Einstein.

Die jüdische Demut in den Satzstücken: „...geben Sie mir jedenfalls eine Gelegen-

heit, für Sie einzutreten...“ und „...wo ich mich für Sie verwenden könnte...“ verrät wunderbar das metaphysisch vorhandene Dienstverhältnis zu diesem falschen Kronprinzen unter den Gaunern. Die „Nachtausgabe“ hat recht: „Mit 75 Reichsmark ist das Autogramm in dem Katalog ausgezeichnet. Uns scheint, der Brief hat höheren Wert, weil er so eindeutig zeigt, welche Dinge die Herren Einstein und Hauptmann „ergriffen“ stimmen. Allerdings, Herr Professor Einstein, es geht doch nichts über die Relativitätstheorie!“

Weisst du

dass Deutschland im Versailler Vertrag sogar die Rezepte für die Herstellung der chemischen Präparate für seine Kriegführung hat ausliefern müssen und auslieferte?

Deutsche Filme

Zum dritten Male war am letzten Mittwoch der grosse Saal des Paramount voll besetzt und für Freitag sind bereits so gut wie alle Einlasskarten vergriffen. Wir sahen hohe brasilianische Militärs, Vertreter der Landesbehörden, viele Brasilianer, Italiener, Schweden — kurzum fast alle hier vertretenen Kolonien und die grosse Zahl Deutscher, die sich die Filme zwei-, ja dreimal angesehen haben. — Dass es den „älteren, feldgrauen Knochen“ den Atem verschlug bei diesem Parademarschen in Gruppen und Zugkolonnen der SA, SS, Stahlhelm und — natürlich in allererster Linie — der Reichswehr, war sozusagen nur eine Nebenwirkung. Wir Feldgrauen sehen untrüglich: die Tradition des Heeres ist in allerbesten Händen. Aber — was für uns hier viel wichtiger ist: die grosse Mehrzahl der Deutschen hier, die noch nicht das Glück hatten, irgendeine Phase der nationalen Revolution zu erleben — hier hatten sie Gelegenheit, zu sehen und zu hören und — wem wäre dieser krasse Unterschied nicht aufgestossen?! — Vergleiche zu ziehen zwischen den schwulstigen, mehr oder weniger nichtsagenden Phrasendreschereien der Volkstribunen aus der Vergangenheit und den mit messerscharfer Logik und allgemeinverständlicher Einfachheit vorgetragenen Ideen eines Hitler und Goebbels! — Hier sahen wir das gigantische Anschwellen der Bewegung: Beim Marsch durchs Brandenburger Tor am 31. Januar schon eine gewaltige Menge, bei unfreundlichem Wetter, schüchterne Heil-Rufe aus der Menge, bis zu der grenzenlosen Begeisterung der anderthalb Millionen am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld.

Wir haben Leute gesehen — eingefleischte Skeptiker — die es krampfhaft zu verbergen suchten, wenn es ihnen immer wieder das Rückgrat heraufkroch und die Augen nass wurden. — Wir schämen uns dessen nicht, es ist das letzte Wertvolle, was wir in uns haben.

Allen unseren Freunden, Kunden und Bekannten teilen wir mit, dass wir am Sonnabend, den 16. Dezember 1933 im „Mercado Orion“ Rua Ribeiro dos Santos, Ecke Rua das Palmeiras, Compartmento 33, eine Filiale eröffnen. Einzigstes deutsches Geschäft daselbst.



MERCADO MUNICIPAL
Compartmento F-15
Telephone 2-1363

Spezialität: Aufschnitt u. Wiener v. Frigorifico Santo Amaro. Eigener Import von sämtlichen Kolonialwaren aus dem Süden. Käse, Butter und Konserven. GROSS- und KLEINVERKAUF.

Reichsjustizminister Dr. Franz Gürtner

Bekämpfung des gemeinschädlichen Verbrechertums

Vor Vertretern der Presse erläuterte Reichsjustizminister Dr. Gürtner das vom Reichskabinett verabschiedete neue Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher.

Bei dem neuen Gesetz handelt es sich um eine dem kommenden deutschen Strafgesetzbuch vorweggenommene besonders dringliche Massnahme der Strafrechtsreform, um vor allem den Kampf gegen das gemeinschädliche Verbrechen sofort mit aller Energie mit neuen Mitteln aufzunehmen.

Der Reichsjustizminister erläuterte an Hand mehrerer Beispiele den Typus des Gewohnheitsverbrechers. Das Hauptmerkmal dieser Art von Verbrechern sei — abgesehen von den Sittlichkeitsverbrechern — dass sie es ablehnen, Geld durch Arbeit zu verdienen, weil sie es für erheblich leichter halten, durch Diebstähle und Einbrüche zu Geld zu kommen. Sie machen also aus dem Verbrechen einen Beruf. Ein weiteres Merkmal der Gewohnheitsverbrecher sei, dass sie stets mit Komplizen zusammenarbeiten. Eine Einbrecherkolonne habe immer eine Hehlerkolonne hinter sich.

Dr. Gürtner zeigte dann, dass nach dem bisher geltenden Recht, das auf dem Gedanken der Schuld und Sühne aufgebaut sei, eine wirksame Bekämpfung der Gewohnheitsverbrecher nicht möglich ist. Bei dem neuen Gesetz handle es sich nicht um die Bestrafung der Tat an sich, sondern in der Hauptsache um den Schutz der Gesellschaft. Der Mensch, der in eine Gemeinschaft hineingeboren sei, müsse sich der Ordnung der Gesellschaft fügen. Fügt sich ein Mitglied der menschlichen Gesellschaft mit Bewusstsein und Beharren nicht, dann entstehe auf Seiten des Volkes das Recht, einen solchen unbrauchbaren und nicht einordnungsfähigen Menschen aus der Gemeinschaft zu entfernen. Andere Staaten hätten das Problem durch die Deportation gelöst. Es werde also nur vom Standpunkt des deutschen Rechtes Neuland beschritten.

Gegenüber der Wucht der durch das vorliegende Gesetz getroffenen Massnahmen würden die übrigen Strafen des Strafrechts zurücktreten. Die Anwendung des Gesetzes ist an die Voraussetzung gebunden, dass eine zweimalige Verurteilung wegen eines bestimmten Delikts erfolgt ist und der Täter zum dritten Male straffällig wird. Alle drei Straftaten müssen über den Täter den Schluss zulassen, dass es sich um einen Menschen handelt, der eine Gefahr für die Sicherheit der anderen bildet. Für nicht erwiesene Verbrecher gilt naturgemäss dasselbe, wenn festgestellt wird, dass es sich um drei vorsätzliche Taten handelt.

Der Gewohnheitsverbrecher verwirrt bei der letzten Tat, um deretwillen er angeklagt ist, eine schwerere Strafe, als die dem normalen Strafmass entspricht. Der im bisher geltenden Recht enthaltene Rückfallgedanke ist also nunmehr stark erweitert. Sieben Massregeln können nach dem Gesetz gegen Gewohnheitsverbrecher ergriffen werden. — Vier davon waren auch im bisherigen Recht enthalten, nämlich:

1. Die Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt, 2. Die Unterbringung in eine Trinkeranstalt oder Entziehungsanstalt, 3. Die Unterbringung in einem Arbeitshaus, 4. Die Reichsverweisung (bei Ausländern).

Neu sind: 1. Die Sicherungsverwahrung, 2. Die Entmännung gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher, 3. Die Untersagung der Berufsausübung.

Die Sicherungsverwahrung ist eine Verwahrung des Verbrechers zur Sicherung der Gesamtheit des Volkes. Der Sicherungsverwahrte steht faktisch den Zuchthausgefangenen gleich, er steht ebenfalls unter Arbeitszwang. Für die Zukunft ist die Errichtung von besonderen Anstalten für die Sicherungsverwahrung in Aussicht genommen, in der Übergangszeit werden kleinere Abteilungen der Zuchthäuser zu diesem Zweck dienen.

Vollkommenes Neuland betritt der Gesetzgeber durch die Bestimmungen über die

Entmännung gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher.

Die Erfahrungen auf diesem Gebiet sind einstweilen noch so gering, dass in keinem Fall eine zwangsweise Anwendung dieser Sicherungsmassnahme erfolgen muss; das Gericht muss also nicht auf diese Strafe erkennen. Es wird ihm lediglich die Möglichkeit dazu geboten, wenn ähnliche Voraussetzungen wie bei den Gewohnheitsverbrechern vorliegen. — Für den gemeingefährlichen Sittlichkeitsverbrecher genügt es aber, wenn er in zwei Fällen straffällig geworden ist. Jedoch bei Lust-

mord und Lusttotschlag genügt die einmalige Tat zur Verhängung der Entmännung, da in diesen Fällen angenommen werden kann, dass es sich um Minderzurechnungsfähige handelt. Zurechnungsfähige Lustmörder werden nach anderen Strafgesetzbestimmungen zum Tode verurteilt.

Durch die Bestimmungen über die

Untersagung der Berufsausübung

würden insbesondere Chauffeure, Nahrungsmittelgewerbetreibende usw. betroffen, die durch leichtsinniges Fahren bei Trunkenheit, bzw. äusserst schlechte Behandlung der Nahrungsmittel zu einer Gefahr für die Allgemeinheit werden. Das neue Gesetz bestimmt, dass, wenn jemand unter grober Verletzung der Berufspflichten ein Verbrechen begangen hat und zu mindestens drei Monaten Freiheitsstrafe verurteilt wurde, das Gericht ihm auf ein bis fünf Jahre die Ausübung seines Berufes verbieten kann.

Zum Schluss seiner Ausführungen befasste sich Reichsjustizminister Dr. Gürtner noch mit der Zahl der für die Sicherungsverwahrung in Frage kommenden Gewohnheitsverbrecher. Er kommt zu dem überraschenden Ergebnis, dass nach zwei bis drei Jahren, wenn das Gesetz sich angewirkt hat, sich im ganzen nicht mehr als 800 bis 1000 Gewohnheitsverbrecher in Sicherungsgewahrsam befinden würden. Man solle aber in Ansetzung dieser Zahlen die Bedeutung des Gesetzes nicht unterschätzen, da durch die Festhaltung dieser Gewohnheitsverbrecher die Verbrechertradition unterbrochen würde. Jeder dieser Verbrecher sei ein Lehrer für seine Kinder und für seine Bekannten. Durch die Einführung des Sicherungsverfahrens wäre mit einem starken Absinken der Kriminalität zu rechnen.

Zur Erneuerung des deutschen Rechts

Das Recht kann nicht erfunden, erklügelt oder errechnet werden; man kann es nicht in dem Sinne erneuern, wie man die Fassade eines Gebäudes erneuern kann. Denn das Recht hat die Kraft seiner Geltung nur äusserlich in der Autorität des Gesetzgebers, d. h. nur insofern, als die Staatsgewalt mit ihren Mitteln seine Geltung erzwingen kann. Die Lebenswurzel des Rechtes reicht aber in die geheimnisvollen Tiefen des Volksempfindens hinab und verschafft ihm von dort her seine Geltung und Bejahung. Wo die Uebereinstimmung des Gesetzrechtes mit diesem Empfinden fraglich wird, beginnt das Misstrauen des Volkes gegen das Gesetz und gegen den Richter.

Das Recht erneuern heisst also nichts anderes als das Gesetzesrecht mit jenem Empfinden in Einklang zu bringen. Gelingt das dem Gesetzgeber, so braucht er auf keine andere Weise um das Vertrauen des Volkes in das Recht und zum Richter zu werben.

Die nationale Erhebung des deutschen Volkes hat den Grundanschauungen über Volk und Recht zum siegreichen Durchbruch verholfen, die zutiefst im deutschen Wesen begründet, im Laufe des vergangenen Jahrhunderts vielfach verschüttet und verdunkelt worden sind. Es entspricht dem ältesten deutschen Glauben, dass das Volk nicht eine Summe von Einzelwesen ist, die im dauernden Kampf untereinander ihre Geltung verteidigen und zu erweitern trachten; das Volk ist vielmehr ein Organismus höherer Ordnung als das Individuum, mit eigenen Lebensrechten und eigenen Gesetzen. Das Leben und Wirken des einzelnen Menschen empfängt seinen Sinn und seine Bedeutung aus seinem Wert für das Volk und aus seinem Dienst für das Ganze.

Es ist klar, dass diese Grundlage für die Neugestaltung des Rechtes auf allen Gebieten massgebend ist. Das öffentliche wie das private Recht, das Strafrecht wie das Zivilrecht müssen auf diesen Fundamenten neu aufgebaut werden. Auch diejenigen Teile des Rechtes, die dem flüchtigen Beobachter zunächst nur als technische Ordnung erscheinen, wie z. B. die Prozessordnungen, müssen in ihrem Wesen nach jener Grundanschauung eingerichtet werden.

Von dem Durchdringensein von dieser Idee bis zur gesetzgeberischen Form ist ein weiter und arbeitsreicher Weg. Daran mitzuarbeiten ist aber kein Mühsal, sondern ein Glück.

(Wir entnehmen diese Ausführungen des Reichsjustizministers dem Heft 47 der Zeitschrift „Deutsche Justiz“, die bisher unter dem Namen „Preussische Justiz“ erschien.)

Reichsminister R. Walter Darré

Die Landflucht und ihre Gründe

Aus dem berühmten Buch unseres Reichshauernführers „Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse“, in dem alle Gedanken zur Rettung des deutschen Landstandes niedergelegt sind. Mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München entnehmen wir dem Buche den folgenden Abschnitt.

Anfällig schnell erhöte sich das germanische Bauerntum von dem Aderlass der Bauernkriege im 16. und des dreissigjährigen Krieges im 17. Jahrhundert. Hatte Russland bereits einige bäuerliche Siedlungen aufgenommen, so gestattete nimmehr die sich entwickelnde Schifffahrt auch die Besiedlung der neuentdeckten Weltteile. In ganz ungeheuren Scharen strömte der Bevölkerungsüberschuss der germanischen Länder daraufhin über die Welt. Man hat durchaus mit Recht erklärt, dass die Germanisierung der Welt im 18. und 19. Jahrhundert die eigentliche Völkerwanderung der Germanen weit in den Schatzen stellt. Daher haben auch diejenigen nicht so ganz unrecht, die den Standpunkt vertreten, dass bis auf den heutigen Tag von einem Abschluss der germanischen Völkerwanderung eigentlich gar keine Rede sein kann. Die Form der Wanderung hat sich eigentlich geändert, nicht aber ihr Wesen. Und steigt nicht heute von neuem die alte Schicksalsaufgabe: „Volk ohne Raum“ von neuem drohend am Horizont der Deutschen auf?

Erst mit dem 19. Jahrhundert kamen in die hier nur in ganz grossen Umrissen gezeichnete Bewegung — soweit sie Deutschland betrifft — einige neue Ursachen hinein. In Ostelbien brachten die Stein-Hardenbergschen Reformen keine Bauernbefreiung, sondern bloss eine Bauernentwurzlung. Sie befreiten zwar den Bauern von den Feudallasten, lieferten ihm aber dafür um so rücksichtsloser den Geldmächtigen aus. Daran trägt nicht etwa der Reichsfreiherr vom Stein die Schuld; erstens war der Gedanke der Bauernbefreiung ein uralter Lieblingsgedanke der Hohenzollern, und Stein führte nur aus, was die Hohenzollern längst erstrebten; zweitens stützte sich Stein einerseits auf Untersuchungen in der englischen Geschichte, andererseits auf die Erfahrungen, die er als Kammerpräsident der Grafschaft Mark in Westfalen mit den dortigen alten Gemeindefreiherrn der Bauern gemacht hatte. Aber seine Nachfolger, die die von ihm eingeleitete Entwicklung nicht folgerichtig zu Ende führten, sind die Auslöser der meisten Bauernvernichtungen im 19. Jahrhundert. Herr der Lage blieben die Geldmächtigen.

Manteiga Sublime

Unübertroffen in der Qualität. — Engros u. detail. Telefon 4-0620.

Alameda Barão de Limeira 283, ant. 28-A

Bald begann im Deutschen Reiche, wo immer die deutsche Zunge erklang, jene kalt-schnüzzige Entwurzelung und Vernichtung uralter bodenständiger Bauerngeschlechter, die eine fernere Zeit wohl als den schwärzesten Punkt unserer deutschen Geschichte betrachten wird. Der Wucher auf dem Lande hat in einzelnen Gegenden wie ein Vampyr unter den Bauern aufgeräumt. Erst als sich das Landvolk in seiner Verzweiflung ermannete und durch Gründung des ländlichen Genossenschaftswesens eine Bresche in die Zwingherrschaft der beweglichen Geldmächtigen schlug, konnte einiges gerettet werden. Diese Tatsachen stehen geschichtlich fest und zwar in ihrer ganzen grauenvollen Wirklichkeit. In Scharen ist bestes deutsches Bauernblut aus diesen Gründen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts über den grossen Teich getrieben worden. Allerdings hetrafen solche Zustände die einzelnen deutschen Bauerngegenden sehr verschieden. Dort, wo sich die alte deutsche, wir dürfen mindestens sagen germanische Sitte des Anerbenrechts als Recht erhalten konnte und die hypothekarische Belastung der Höfe dadurch erschwert war — das ist nämlich des Pudels Kern — vermochten sich die Geldmächtigen nicht ohne weiteres auszuwirken. Es ist recht bezeichnend, dass gerade diejenigen Gegenden Deutschlands, wo sich die Sitte des Anerbenrechts am längsten hielt, von der Rassenkunde als die heute noch am reichsten nordisch besiedelten hingestellt werden.

Vielleicht hätten sich die hier geschilderten Verhältnisse noch nicht einmal so verheerend ausgewirkt, wenn nicht mit der Reichsgründung im Jahre 1871 jener industrielle Aufschwung erfolgt wäre, den wir ja alle selbst

miterlebt haben. Der Bedarf der Industrie an Arbeitern sog unaufhaltsam den ländlichen Arbeiterbedarf vom Lande ab. Am wenigsten betroffen wurden davon zunächst die Kleinbauern und der Grossbesitz; erstere, weil sie meistens sowieso auf Knechte verzichteten, bzw. sich mit Familienangehörigen behelfen können, letzterer, weil er durch Wanderarbeiter zwar nicht die Güte der abgewanderten Landarbeiter ersetzen konnte, wohl aber ihre Zahl. Vollkommen anders erging es aber dem Grossbauern und dem kleineren Gutsbesitzer; beide verraten — wo man sie auf altererbter Scholle vorfindet oder wo sie aus alten deutschen Bauerngeschlechtern hervorgegangen sind — noch immer am deutlichsten ein altnordisches Bluterbe. Diese Art von Besitzern kommt durch Arbeitermangel oder durch minderwertige Arbeiter immer am ärgsten in Verlegenheit. Ihr Betrieb ist meistens nicht gross genug, um sich noch einen Beamten zur Beaufsichtigung der unzuverlässigen Arbeiter zu halten; andererseits ist der Betrieb aber auch wieder zu gross, als dass der Besitzer alle notwendigen Arbeiten selbst machen könnte. Der Besitz eines solchen Hofes wird dann entweder leicht zur elendsten Plackerei oder ist ein Nerven aufreibender Kampf mit unzuverlässigen Arbeitern.

Werden dann auch noch die Absatzverhältnisse schlecht, d. h. bringt der Betrieb keinen Gewinn, dann kommt es oft vor, dass dem Besitzer oder seinem Sohn die ganze Sache leid wird; sie verkaufen den Hof und suchen sich in der Stadt einen mühseligeren Erwerb. Diese Entwicklung ist heute z. B. in Schweden und Finnland ganz ausgezeichnet zu verfolgen, da diese Länder jetzt erst in einen industriellen Aufschwung hineingeraten. Im übrigen ist es wohl der einzige Fall, wo bodenständige Bauerngeschlechter altüberlieferten Besitz freiwillig räumen.

Ausser dieser unmittelbaren Einwirkung eines industriellen Aufschwungs hat die Industrie in Deutschland aber auch noch eine mittelbare Vernichtung des Bauernstandes zur Folge gehabt; das trifft überall dort zu, wo durch das riesige Anschwellen einzelner Städte sowie durch Bergbau und Industrieanlagen, die Bauern regelrecht gezwungen worden sind, ihre altererbte Scholle zu verlassen. Deutschland hat durch seinen industriellen Aufschwung von 1871 bis 1914 derartige Hekatomben von Bauerngeschlechtern geopfert, dass einem biologisch geschulten Menschen über diese auch noch als Fortschritt gepriesene Selbstentlebung die Haare zu Berge stehen können.

So ist aus wirtschaftlichen Ursachen seit der Reichsgründung ein grosser Hundertsatz unseres besten nordischen Blutes vom Lande fort und in die Unfruchtbarkeitsmaschine, genannt Stadt, hineingetrieben worden. Denn das ist ja klar, dass gerade das nordische Blut, welches ein gewisses herrenmässiges Selbstständigkeitsgefühl auch im Bauerntum braucht, am ehesten dazu neigt, die Plackerei eines Bauernhofes ohne Arbeiter aufzugeben und sich in der Stadt ein Betätigungsfeld zu suchen, welches seiner geistigen Befähigung mehr Auswirkungsmöglichkeiten und mehr Selbständigkeit verspricht.

Man wird bei Untersuchung dieser Fragen aber auch nicht vergessen dürfen, dass gewisse geistige Zeiterscheinungen, sagen wir ruhig Moderrichtungen, ebenfalls an dem Abströmen der bäuerlichen Bevölkerung zur Stadt ihren Anteil gehabt haben. Es schien dem vergangenen Zeitalter mit seiner ungeistigen Bejahung aller rein triebhaft körperlichen Lebensauffassung ein Zeichen von Aufklärung zu sein, wenn man mit alten Familienüberlieferungen brach, das Erbgut der Familie abgab oder verkaufte und sich als Mensch der „Wirklichkeit“ an der allgemeinen Geldschefferei beteiligte.

Das schönste

Weihnachtsgeschenk

für die DAME sind die

mit dem einzig hier AUTOMATISCH arbeitenden DEUTSCHEN APPARAT

Preis ab Rs. 25\$000 (garantiert).

Nur im deutschen Damenfriseursalon

CASA JORGE

Pg. Georg Volgt

ALAM. BARAO DE LIMEIRA N. 690
Ecke Rua Helvetia — Telephon 5-3226

Die Kriegsoffer im Dritten Reich

Zu den vielen grossen Problemen, deren Lösung dem Nationalsozialismus im Dritten Reich vorbehalten geblieben ist, gehört auch die Kriegsofferversorgung, deren Wichtigkeit und Bedeutung immer noch nicht allgemein bekannt sind. Heute, 15 Jahre nach Kriegsende, sind noch rund 800 000 Beschädigte und rund eine Million Hinterbliebene zu betreuen, wobei noch erwähnt werden darf, dass für mehr als eine Million unterhaltsberechtigter Kinder von Beschädigten Kinderzulagen gezahlt werden. Der Versorgungsaufwand beträgt zurzeit jährlich 1,2 Milliarden Mark, also eine Summe, die auch wirtschaftlich starke Beachtung verdient.

Mit Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus ergaben sich für ihn auf dem Gebiete der Kriegsofferversorgung Aufgaben, für die sich die NSDAP bereits seit Jahren organisatorisch und programmatisch vorbereitet hatte.

Schon im November 1930 hatte die Reichsorganisationsleitung der NSDAP der Hauptabteilung III eine besondere Abteilung Kriegsofferversorgung angegliedert, die im Oktober 1932 mit ihrer wachsenden Bedeutung zu einer selbständigen Hauptabteilung IX ausgebaut wurde.

Die Kriegsofferversorgung war für die NSDAP entsprechend ihrer dem Materialismus abgewandten Weltanschauung weniger ein materielles, als ein ethisches Problem.

„Auch ein armes Vaterland kann dankbar sein“, lautete das kurze, aber inhaltsschwere Programm der Bewegung. Man ging von der Erkenntnis aus, dass die Opfer an Leben und Gesundheit, die im Kampfe für Vaterland und Freiheit freiwillig gebracht worden waren, niemals durch materielle Leistungen aufgewogen werden könnten, besonders nicht in einem infolge des verlorenen Krieges völlig verarmten Volke. Die Versorgung soll deshalb nicht wie bisher nach materialistisch-liberalistischen, sondern nach unvergänglichen ethischen Gesichtspunkten geregelt werden, wobei Frontgeist und Frontsoldatentum besondere Würdigung erfahren soll.

Ehre und Dank soll das Leitmotiv des zu schaffenden nationalsozialistischen Kriegsofferrechts sein.

Dass daneben in materieller Beziehung alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden müssen, um leibliche Not von den Kriegsoffern fernzuhalten, ist eine selbstverständliche Dankes- und Ehrenpflicht des deutschen Volkes denen gegenüber, die im höchsten Idealismus auf dem Felde der Ehre sich selbst dargebracht haben, damit ihr Volk lebe.

Die Uebernahme der Macht durch den Führer Adolf Hitler bedeutete gleichzeitig eine Ehrenrettung des Frontsoldatentums. Adolf Hitler war es, der dem Frontsoldaten nach langen Jahren der Zurücksetzung wieder den ihm zustehenden Ehrenplatz im Volke gab, und der die Kriegsoffer ehrte und auszeichnete, dadurch, dass er sie Ehrenbürger des Dritten Reiches nannte.

Wie sehr aber auch der neuen Reichsregierung die materielle Not der Kriegsoffer am Herzen lag, geht aus den zahlreichen Massnahmen hervor, die trotz der schlechten Finanzlage, die die neue Regierung vorfand, umgehend getroffen wurden, um möglichst rasch Milderungen der bestehenden Härten zu schaffen.

Schon am 15. Februar 1933 empfing der Führer Adolf Hitler den Reichsführer der Nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung (NSKOV), seinen alten Mitkämpfer, den Pg. Oberlindober, um sich von berufenster Seite über Sorgen und Wünsche der Kriegsoffer in eingehendem Vortrag unterrichten zu lassen.

Der Führer stellte eine Behebung der grössten Härten für die nächsten Tage in Aussicht und schon am 18. Februar 1933 wurde dieses Versprechen durch eine Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Milderung von Härten in der Reichsversorgung und in der Sozialversicherung eingelöst. Der Ausführungserlass zu dieser Notverordnung und ein weiterer Erlass des Herrn Reichsarbeitsministers Seldte vom 20. Februar 1933 schufen eine fühlbare Erleichterung, wozu noch wesentlich ein späterer Erlass des Reichsarbeitsministers beitrug.

Um sich ein Bild von dem Ausmass dieser Erleichterungen machen zu können, ist es erforderlich, den Stand der Versorgungslage zu Beginn des Jahres 1933 kurz darzulegen.

Schwere Eingriffe in die Versorgung

Die schlechte Lage der Reichsfinanzen hatte seit 1930 eine Reihe von Notverordnungen

erforderlich gemacht, die einen schweren Eingriff in die Versorgung darstellten. Abgesehen von einer allgemeinen Rentenkürzung wurden zahlreiche Einschränkungen verfügt, von denen nur einige erwähnt werden können, die von den Versorgungsberechtigten besonders schmerzhaft empfunden wurden.

Hierzu gehört die fast völlige Drosselung von Neuansprüchen Beschädigter (gewisse Ausnahmen waren allerdings zulässig), der Ausschluss einer laufenden Versorgung von Kriegserltern, bei denen erst nach dem 1. April 1930 die Voraussetzungen erfüllt waren; ferner die Anrechnungspflicht der 25 RM monatlich übersteigenden Versorgungsbezüge und Unfallrenten auf die Bezüge aus der Invaliden-, Knappschafts- und Angestelltenversicherung, eine Massnahme, die besondere Unzufriedenheit auslöste, da ja dieser Anspruch durch jahrelange Beitragszahlungen erworben war, ferner die Herabsetzung der Anspruchsgrenze für Waisenrenten und Kinderzulagen auf das 15. Lebensjahr u. a. m.

Der damalige Reichsarbeitsminister hatte zwar durch einen Erlass vom 21. Oktober 1932 versucht, die grössten Härten zu lindern, was aber infolge der Knappheit der hierfür zur Verfügung stehenden Mittel nur in unzulänglicher Weise erreicht wurde.

Zunächst Milderung der grössten Härten

Wesentlich wirksamer war die Hilfe durch die erwähnte Notverordnung und die Erlasse des Reichsarbeitsministers vom Februar und Mai d. J. So wurden durch diese Anordnungen die Anrechnungsvorschriften der Sozialrenten erheblich gemildert; ein vollständiges Ruhen der Sozialbezüge kommt danach nicht mehr in Frage, in jedem Falle muss dem Berechtigten ein Drittel seiner Sozialrente verbleiben, im übrigen aber darf der Kürzungsbetrag in keinem Falle 50 RM übersteigen.

Neubewilligungen von Renten an Beschädigte, die ihre Ansprüche auf eine erlittene Kriegsverwundung stützen, sind praktisch in vollem Umfange wieder zugelassen, soweit der für eine Rente vorgesehene unterste Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit von 25 vH vorliegt. Bei dieser Massnahme wird übrigens erstmalig bewusst ein Unterschied zwischen Kriegsverwundungen und sonstigen Schädigungen gemacht. Für nicht auf Kriegsverwundung zurückzuführende Schädigungen bleiben gewisse Einschränkungen bestehen.

Die Anspruchsgrenze für Waisenrenten und Kinderzulagen wird auf das 16. Lebensjahr erhöht, darüber hinaus werden die Bestimmungen über Weitergewährung der Bezüge bei Gebrechlichkeit oder Berufsausbildung elastischer gestaltet und eine grosszügigere Handhabung angeordnet. Begabten und fleissigen Kriegerwaisen, die Hoch- und Fachschulen besuchen, und wegen Vollendung des 21. Lebensjahres keine Rente mehr erhalten können, dürfen wieder einmalige Unterstützungen von 100 RM zugewendet werden.

Kriegserltern, deren Ansprüche wegen Fristablaufs erloschen waren, können nunmehr laufende Unterstützungen erhalten, wenn sie den einzigen Sohn oder mehrere Söhne verloren haben. Daneben bleibt für die anderen Kriegserltern die bereits im Oktober 1932 geschaffene Möglichkeit bestehen, von Zeit zu Zeit einmalige Unterstützungen zu erhalten, die im Jahresgesamtbetrag einer laufenden Elternbeihilfe gleichkommen können.

Der Herr Reichsarbeitsminister hat ferner verfügt, dass kriegsbeschädigten Siedlern, Haus- und Grundbesitzern, die eine Kapitalabfertigung erhalten haben, zur Abwendung einer Zwangsversteigerung, die nicht auf eigenes Verschulden zurückzuführen ist, Unterstützungen gezahlt werden können; hierdurch ist vielen Beschädigten das Verbleiben auf eigener Scholle ermöglicht worden.

Für Witwen wurden die Bestimmungen über die Gewährung von Zusatzrenten wesentlich erleichtert, so dass alle Witwen je nach Alter und Einkommen die halbe bzw. die ganze Zusatzrente erhalten können; insbesondere wurde auch, was bisher ausgeschlossen war, jüngeren kinderlosen Witwen der Bezug der Zusatzrente ermöglicht.

Für Leichtbeschädigte, die infolge Alters oder nicht auf Dienstbeschädigung zurückzuführender Gebrechen erwerbsunfähig sind, ist es von einiger Bedeutung, dass sie unter gewissen Voraussetzungen einmalige Unterstützungen erhalten können. Ferner führen die Bestimmungen über die Gewährung von Zuschüssen an kriegsbeschädigte ehemalige Offiziere der alten Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen eine gewisse Besserung.

Um ermessen zu können, wie alle diese Milderungen sich in geldlicher Beziehung aus-

wirken, mag erwähnt werden, dass die Reichsregierung zu ihrer Durchführung einen jährlichen Betrag von dreissig Millionen Reichsmark zur Verfügung stellen musste. Dies hat sich bei der angespannten Finanzlage des Reichs und den vielen neuen Aufgaben naturgemäss nur unter grossen Schwierigkeiten ermöglichen lassen.

Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte

Neben diesen materiellen Massnahmen ist aber besonders ein Erlass des Reichsarbeitsministers an die Sozialministerien der Länder vom 22. September 1933 zu begrüssen, der sich mit der Arbeitsbeschaffung für Kriegsbeschädigte befasst. Einleitend heisst es in diesem Erlass:

„Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist es eine Ehrenpflicht der Behörden wie der Wirtschaft, gerade den Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen, denen das deutsche Volk eine ganz besondere Dankeschuld abzutragen hat. Es muss in absehbarer Zeit gelingen, allen arbeitsfähigen Kriegsbeschädigten, die dem Vaterlande ihre Gesundheit zum Opfer gebracht haben, eine für sie geeignete Beschäftigung und ein ausreichendes Einkommen zu sichern.“

Zu diesem Zwecke wird den Hauptfürsorgestellten die Pflicht auferlegt, in Zusammenarbeit mit der NS-Kriegsofferversorgung für eine Unterbringung möglichst aller arbeitsfähigen

h'gen Kriegsbeschädigten im Erwerbsleben weitestgehend Sorge zu tragen.

Wenn die hier erfolgte Aufzählung wegen Raumangels auch nicht alle Massnahmen erschöpfend aufgeführt hat, so gibt sie doch ein klares Bild von dem ernsten Willen der Regierung des Dritten Reiches, den Kriegsoffern zu helfen und ihnen das bittere Gefühl des Vergessenseins zu nehmen, das sich vielleicht in den letzten Jahren eingeschlichen hatte.

Ein neues Kriegsoffergesetz

In diesem Zusammenhang darf hingewiesen werden auf die kameradschaftliche Verbundenheit mit den Kriegsoffern, aus der heraus der Reichsarbeitsminister Seldte, selbst Frontsoldat und Schwerkriegsverletzter, dem Frontkameraden und Reichsführer der NS-Kriegsofferversorgung Pg. Oberlindober am 12. Juli 1933, anlässlich des einmütigen Zusammenschlusses sämtlicher Kriegsofferverbände in der NS-Kriegsofferversorgung den Auftrag erteilte, einen Entwurf für ein neues Kriegsoffergesetz auszuarbeiten. Ein ehrenvoller, wenn auch schwerer Auftrag, wobei aber die Bürgschaft gegeben ist, dass in Zusammenarbeit von Behörde und Bewegung ein von bestem nationalsozialistischen Geiste getragenes Werk zustande kommen wird zum Wohle der Kriegsoffer und des ganzen deutschen Volkes.

L. Dill

Der letzte Trunk des alten Herrn

Von einem, der edlen Wein sammelte

Sie hatten ihn allein gelassen zum Sonntag, den alten Herrn. Das ganze Haus war ausgeflogen und er hatte seinen Enkeln nachgewartet von der rebenumrankten Terrasse des alten Hauses am Rheinufer.

„Was fängst du denn an, Grossvater?“ fragten die Enkel in den weissen Matrosenblusen.

„Ich? O, ich langweile mich schon nicht“, sagte der alte Herr. Man hatte ihm den Josef dagelassen zur Bewachung, und vor der Haustür lag der Schäferhund in der Sonne...

Es war heiss, ein richtiger Sommertag am Rhein. Die Weinberge, die hinter dem Haus steil aufstiegen zu dem strahlenden blauen Himmel, schienen fast zu brennen und die Weintrauben in der Sonne zu kochen. So wars recht... Er schaute sich um; die Höfe lagen in sonntäglichem Frieden.

Nun waren sie ausser Sicht. Den Josef hatte er nebenan in die Schenke geschickt. Wenn er ihn brauchte, würde er ihn anrufen. Er wollte allein sein, nahm seinen Stock, griff den Schlüsselbund von der Wand und stieg, sich schwerfällig aufstützend, die steinernen Stufen zu seinen Weinkellern hinunter. Mühsam zog er das steife Bein nach und hielt sich an dem Geländer fest, Schritt für Schritt. Wenn die Schwiegertochter es gesehen hätte, sie hätte einen Schrecken bekommen. Auf dieser halsbrecherischen steilen Steintreppe war er vor zehn Jahren gestürzt und hatte sich das Bein gebrochen. Lange hatte er im Rollstuhl gefahren werden müssen und war nie wieder heruntergekommen. Aber heute überkam ihn auf einmal die Sehnsucht nach seinen Fässern da unten. Wie Heimweh wars — als ob sie ihn riefen.

Jetzt stand er unten. Er schloss die schwere schmiedeiserne Tür auf mit unsicherer Hand. Ein langentbehrter Geruch strömte ihm entgegen, der Kellergewölbegeruch der Fässer, in denen Wein lagert.

In langen Reihen standen die alten Fässer wie Soldaten zur Parade, reglos und kerzengerade. Ihre dicken, runden Holzgesichter starrten ihn an, echte Rheingauer Stückfässer, Fass an Fass und Stück an Stück, Halbstück an Halbstück. Er kannte jedes einzelne.

Die edelsten Gewächste des Rheingaus lagerten in diesem kühlen Gewölbe. Er sog den Duft ein, der edle Weine umlagert wie leichter Nebel. Er musterte die Jahreszahlen, der Prunkfässer, er klopfte ihnen mit dem Knöchel auf den Bauch und legte ihnen die Hand auf die Rundung. Er strich über die alten Spunde und las die Jahreszahlen und eingebrannten Zeichen. Einige trugen mittelalterliche, buntbemalte Wappen und Barockverzierungen, andere geschnitzte Reben. Von der Decke schwebte an langer Schnur, zierlich gedreht, eine Weintraube herab, als Symbol.

Auf seinen Stock gestützt schritt der alte Herr die langen Reihen der Fässer ab, und sein Herz wurde dabei froh und leicht. Es ward ihm wohl in dem gemütlichen Halb-

dunkel der leicht modrigen, kühlen Gewölbe. Die alten Fässer standen feierlich und stumm, als hätten sie auf den Herrn gewartet.

Von Keller zu Keller schritt der alte Herr, wie in jungen Tagen. Bei der Flaschensammlung machte er halt und betrachtete die alten Etiketten. Staubbedeckt und spinnwebumsponnen lagen sie da; eine Flasche war eingemauert: Rüdeshheimer Berg 1762. Sein Grossvater hatte sie gesammelt, edle Weine, aus herzoglichen Domänen gesteigert, aus fürstlichen Hofkellereien übernommen, von alten Weingütern Nassaus und vom Rhein, die besten Lagen, die köstlichsten Tropfen. Ganz heiss wurde dem Besitzer dabei und wehmütig, denn er würde nie mehr einen solchen Tropfen trinken. „Wein ist Gift für Sie“, sagte der Arzt. Zu Tisch trank er Wasser, ach ja! Die alten Flaschen schauten ihn traurig an. Als trauerten sie mit ihm.

Auf der rechten Seite lagen die Weine aus dem Jahr 1866, die man aus Furcht vor dem anrückenden Preussen aus den Kellereien des Fürsten von Nassau nach Strassburg geschafft hatte und die nach dem Kriege den Weg zu ihm fanden. Da waren noch drei staubbedeckte Flaschen aus dem Weinyahr 1865 und daneben Spitzenweine der Preussischen Domänen, darunter ein Wein, den man bei der Einweihung des Niederwalddenkmals dem alten Kaiser vorgesetzt. Der alte Weinkenner berührte den Spund zärtlich mit der Hand; Deutschlands Vergangenheit, seine Geschichte stieg vor ihm auf beim Anblick der ehrwürdigen Etiketten.

Von diesem Rüdeshheimer Berg, einer Trockenbeerenauslese von 1887, hatte er der Habsburgischen Hofhaltung abgegeben; es war der Höhepunkt der Weinversteigerung im März im Abgeordnetenhaus, er wurde auf der Pariser Weltausstellung 1900 prämiert und später in St. Louis 1904. Es war der Lieblingswein der „Queen“. Und hier — der „Hut-ab-Wein“! Ein Raenthaler Cabnet von 1904. Vor diesem seltenen, wunderbaren Tropfen hatten die Teilnehmer der Weinversteigerung im Kloster Eberbach auf den Ruf: „Hut ab!“ das Haupt entblösst. Die Flasche mit der zersetzten Etikette war ein Tokayer aus der Hofburg zu Wien von 1763. Den verkaufte er nicht, der gehörte in sein Museum, niemals würde ihn jemand trinken.

Seine Schwiegertochter sammelte Spitzen, sein Sohn Bilder, seine Enkel wieder Briefmarken, er sammelte Weine. In dieser Ecke hatte er das Feinste zusammengetragen.

Wie berauscht war der Alte. Der Weindunst stieg ihm zu Kopf, als ob er Sekt getrunken habe. Er atmete schwer. Nie mehr sollte er durch seine Weinberge gehen? Sie nur von weitem sehen, wie diesen Wein, den er nicht mehr trinken durfte? Er war müde geworden und setzte sich in den alten Lehnstuhl, auf dem schon sein Grossvater den Wein erprobt hatte, und öffnete die Kassetten. Er breitete die alten, feinen, glatten Etiketten auf dem Tisch vor sich aus und betrachtete die Bilder wie ein Kenner in ei-

nem Museum die Gemälde. Da waren feinstochene, die wie alte Kupferstiche wirkten, und silbergraue, die Stahlstichen glichen. Die Glanzstücke streichelte der Alte mit der Hand. Da waren Etiketten mit fahnenschwingenden Siegfrieden und solche mit Pickelhauben, ein 1779er Hochhäuser, „Alt-Nassausches Cabinet“, hundert Jahre gelagert, eine ganz seltene und unbezahlbare, verdruckte Etikette: „Rüdesheim am Rhein“.

Das Herz des alten Herrn klopfte zum Zerspringen, die Brust ward ihm plötzlich so eng. Einen Augenblick stand er unschlüssig vor den Schränken, dann nahm er mit sicherem Griff eine bestaubte Flasche, las ihr Etikett, lächelte und — entkorkte sie mit Feierlichkeit. Die erste Flasche nach langen Jahren, und vielleicht seine letzte. Er goss das römische Trinkglas voll und hielt den funkelnden Wein gegen das Licht. Seine Hand zitterte leicht. Er nippte erst, mit geschlossenen Augen, prüfte... und dann trank er langsam den schweren, süßen Wein.

Trinkselig setzte er den Becher beiseite und schloss die Augen, und es wurde auf einmal so sonderbar still um ihn. Die alten Fässer stehen in langen Reihen an den Wänden, unbeweglich wie Soldaten, und sahen ihm zu, wie er träumte...

Er ist wieder ganz jung, ein Kind. Er geht hinter seinem Vater her, der ein Kellerlicht in der Hand trägt und einen gläsernen Schöpfer. Er zeigt auf die Fässer und erzählt ihm etwas von diesem und jenem. Zuweilen hält er an, um das lange, gläserne Ding in ein Fass zu versenken, dann hält er den Wein prüfend an seinen Mund. Manchmal lässt er ihn auch nippen, obwohl die Mutter verboten hat, und das Kind muss sich auf den Zehenspitzen recken. An einem Fass

steht eine Leiter, so groß ist es.

Er sieht den alten Küfer im Schurzfeld die ausgetretene Leiter hinuntersteigen mit dem flackernden Oellicht, er setzt den wassergefüllten Gärsponden auf und es riecht nach Hefe und Most. Und im Hof spült er um die Wette mit den Kellerburschen Flaschen in der Sonne...

In der Ferne läuten gedämpfte Sonntagsglocken. Aus weiter, weiter Ferne klingen sie über den Rhein, die Glocken uralter Dome. Die weissen Schiffe gleiten stromauf- und abwärts, bunte Wimpel wehen, Musik spielt, die Menschen winken, Taschentücher flattern und Fahnen. Und der alte Rhein strömt ruhig unter den Römerbrücken durch, den alten Weg.

Das Haus ist so still. Die Uhren ticken oben in den sonnenerfüllten Zimmern. Der Hund auf der Haustreppe geht unruhig hin und her. Der Josef, der vergeblich auf den Anruf gewartet hat, kommt endlich gegen Abend heim, der Hund folgt ihm durch die leeren, stillen Zimmer. „Wo ist denn der Herr?“ und der Schäferhund läuft nach der offenen Kellertür und wedelt mit dem Schweif. Der Josef erschrickt, die Türe steht offen, der Schlüsselbund ist verschwunden. Er läuft die Kellertreppe hinab, er ruft und sucht...

Und dann findet er den alten Winzer. Im Lehnstuhl sitzt der, zwischen den Fässern, mit vornübergesunkenem Kopf, in der Hand einen leeren Becher, eine entkorkte Flasche, neben sich auf dem Tisch.

Schläft er? Josef richtet ihn vorsichtig auf. Ja, der alte Herr schläft, er hat seinen letzten Trunk getan und schläft den letzten Schlaf, ein kinderfrohes, seliges Lächeln auf den Lippen.

Professor Dr. Alfred Jeremias Luther, der Deutsche

Man hat Luther den deutschesten aller Deutschen genannt. Vor fünfzig Jahren, bei der Feier seines 400. Geburtstages, sang Karl Gerok:

Deutsches Volk in stolzem Tun,
Nenn ihn deinen besten Sohn.
Einen deutschern sahst du nicht,
Seit man Thuiskons Sprache spricht.
Deutsch sein Name, deutsch sein Blut,
Deutsch sein Trotz und Mannesmut,
Deutsch sein frommes Kinderherz,
Froh in Gott und Ernst und Scherz.

Wir Deutschen nennen uns gern das „Volk Luthers“. Damit bekennen wir, dass Luther nicht nur der deutscheste aller Deutschen ist, sondern dass er der Schöpfer der deutschen Nation ist: Vor Luther war Deutschland nur ein geographischer Begriff. Den deutschen Stämmen fehlte nicht nur das gemeinsame Sprachband. Die Bewohner der deutschen Länder verstanden vielfach einander nicht, und innerhalb der einzelnen Länder verstanden die Ständegruppen einander nicht. Luther musste in seinen Anfängen sagen: „Es gibt keine verachtete Nation, denn die deutsche, Italien heisst uns Bestien; Frankreich und England spotten unser und alle andern Länder. Wer weiss, was Gott will aus den Deutschen machen, wie wir eine gute Staube von Gott wohl verdient haben.“

Der Grösste seines Zeitalters

Innerhalb dieser verachteten Nation trat 1483 in den Vorbergen des Harzes Martin Luther hervor. Der katholische Gelehrte Ignaz von Döllinger sagt in seinem Buche „Kirche und Kirchen“: Luther ist der gewaltigste Volksmann, der populärste Charakter, den Deutschland je besessen. In dem Geiste dieses deutschen Mannes, dem grössten unter den Deutschen seines Zeitalters, ist die protestantische Doktrin entsprungen. Vor der Ueberlegenheit und schöpferischen Energie dieses Mannes bog damals der aufstrebende und kräftige Teil der Nation demutvoll und gläubig die Knie. In ihm, in dieser Verbindung von Kraft und Geist, erkannten sie ihren Meister, von seinen Gedanken lebten sie. Er erschien ihnen als der Heros, in welchem die Nation mit allen ihren Eigentümlichkeiten sich verkörpert hat... Es hat kaum einen Deutschen gegeben, der sein Volk so intensiv verstanden hätte und wiederum von der Nation so ganz erfasst, ich möchte sagen, von ihr aufgesogen worden wäre, wie dieser Augustinermönch von Wittenberg. Sinn und Geist der Deutschen war in seiner Hand, wie die Leier in der Hand des Künstlers... Er war es, der mit der deutschen Sprache so dem deutschen Geist das unvergängliche Siegel seines Geistes aufgedrückt hat, und selbst diejenigen unter den

Deutschen, die ihn vom Grund der Seele verabscheuen als den gewaltigsten Irrlehrer und Verführer der Nation, können nicht anders, sie müssen reden mit seinen Worten, denken mit seinen Gedanken.

Aus deutschem Bauerngeschlecht

Martin Luther stammt aus einem deutschen Bauerngeschlecht. Sein Vater Hans war wie sein Grossvater und sein Urgrossvater ein „echter Bauer“ — nach Luthers eigenem Ausspruch — gewesen, ehe er als Bergmann in Möhra und dann bei Luthers Geburt in Eisleben und gleich darauf in Mansfeld wirkte. Der Name Luder — „Luther“ heisst unser Reformator erst seit 1517 — ist eins mit Lothar. Martins Mutter Margarethe geb. Ziegler (nicht Lindemann) stammte aus einem thüringischen bürgerlichen Geschlecht.

Der Bauer ist der ewige Mensch. — In deutschen Bauern lebte zu allen Zeiten der deutsche Geist, der Glaube und Heimat verbindet. Die zu Luthers Zeit einsetzende revolutionäre Bauernbewegung ist zwar keineswegs Frucht der deutschen evangelischen Predigt gewesen. Aber die Bauern haben immer den starken Eindruck gehabt, dass die von ihnen geforderten Rechte und Freiheiten in der reformatorischen Bewegung ihre Bestätigung fänden. Luther ahnte, dass in den Gedanken der germanischen Urzeit eine besondere präparatio evangelica (Vorbereitung auf das Evangelium) gelegen hat, dass also eine rechte christliche Theologie eine deutsche Theologie sein könne. Der Gedanke beschäftigte ihn auch, als er 1516 eine Schrift unbekannter Herkunft auffand und in Druck gab: „Theologie deutsch“ „ein geistlich edles Büchlein von rechter Unterscheidung und Verstand, was der alte und der neue Mensch sei.“ 1518 erschien sie noch einmal mit einer aufgefundenen Erweiterung unter dem veränderten Titel: „Eyn deutsch theologia“. Die katholischen Voraussetzungen und die neuplatonischen Elemente des Büchleins sind von Luther offenbar ganz unbemerkt geblieben.

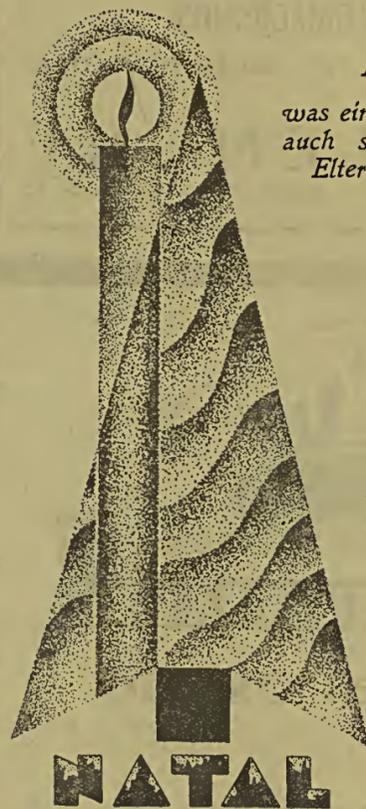
Das Evangelium in neuem Lichte

Zum deutschen Verständnis des Evangeliums nur einige Beispiele: Die christliche Verkündigung stellt an alle Völker als unerlässliche Voraussetzung der Sinnesänderung: „Aendert euern Sinn, denn das Königreich Gottes ist da.“ Luther übersetzte nach der katholischen Tradition: „Tut Busse“. Er hat oft davon gesprochen, wie es von entscheidender Bedeutung für ihn gewesen sei, als der Griechenkenner Melancthon ihm sagte: „Was du da übersetzest: „Tut Busse“, heisst eigentlich auf deutsch: „Aendert euern Sinn!“ Auch die prophetisch-israelitische Verkündigung hätte den richtigen Sinn erkannt, weil sie wusste,

Auch ihr könnt den Kampf des Volkskanzlers gegen die Arbeitslosigkeit in der Heimat unterstützen, indem ihr deutsche Schornsteine rauchen lässt.

Deutsche Geschäftsleute

Casa Allema



ALLES

was ein Kinderherz erfreuen kann,
auch selbst den Spieltrieb der
Eltern wieder wachruft, wie

Puppen, Puppenwagen und Puppenhäuser, Holz- und Blechspielwaren, mechanische Spielwaren, Metall- und Holz-Baukasten, Fröbel-Spiele, Gesellschaftsspiele für verregnete Tage in riesiger Auswahl sowie sämtliche Neuheiten des diesjährigen Spielwarenmarktes finden Sie in einer Riesenausstellung in unserer

Spezial-Spielwarenabteilung
ab heute zusammengestellt.

Casa Allema-Spielzeug
ist immer beliebt!

Bereiten Sie Ihren Kindern
einige fröhliche Stunden!

Kommen Sie zur Besichtigung!

Kein Kaufzwang!

Ein festlich geschmückter
Weihnachtsbaum
erhöht die Freude!

Bei uns finden Sie alles,
was dazu gehört, zu den
billigsten Preisen!

Rua Direita 18-18-A Schädlich, Obert & Cia.

dass Gott bei Anbruch der Erlösung dem Menschen ein neues Herz, also eine neue Gesinnung schenken will. Dass der Mensch, der das Himmelreich haben will, etwas tun muss, war jüdische Abirrung, die in die römische Kirche übergegangen war. „Busse tun“ bedeutet im Mittelalter eine Strafleistung vollziehen (man vergleiche die Redensart: „Busse zahlen“). Das deutsche reformatorische Verständnis weiss, dass sich hinter der Forderung nach „Busse“ wohl ein „Besserwerden“ verbirgt, aber nicht als Strafleistung, sondern im Sinne seines inneren Lichtes, in dem man das Himmelsgeschenk der Gotteskindschaft sieht. Luthers Entdeckung der „Freiheit eines Christenmenschen“, der ein Herr aller Dinge ist durch den Glauben und ein Knecht aller in der Liebe, ist ein urchristlicher Fund in deutscher Beleuchtung.

Eine deutsche Erbschaft: die Liebe zur Wahrheit

Eine andere kostbare deutsche Erbschaft, die in der deutschen Reformation aufleuchtete, ist die Liebe zur Wahrheit und die Erziehung zur Wahrheit. Luther sagte einmal: „Uns Deutsche hat keine Tugend so hoch gerühmt und bisher so hoch erhoben und erhalten, als dass man uns für treue, wahrhaftige, beständige Leute gehalten hat, die da haben Ja ja, und Nein nein sein lassen.“ An den Kurfürsten schreibt er: „Nicht Einfalt und Unverstand, sondern Betrug und List hat die deutsche Nation von Rom her beschwert und unterdrückt.“ Nun will er seit 1521 „der Prophet Deutschlands“ und der Wahrheit sein. „Wir Deutsche haben noch ein Fünkeln (Gott wolle es erhalten und aufblasen) von der alten Tugend, dass wir nicht gerne Lügner heissen, nicht darüber lachen, wie die Wahlen und Griechen, oder einen Scherz daraus treiben... Und ob wohl die welsche und griechische Unart einreisset, Gott erbarme es!, so ist dennoch gleichwol das Uebrige bei uns, dass kein erster, greulicher Scheltwort jemand reden oder hören kann, denn so er einen Lügner schilt oder gescholten wird.“

Die Reformation ist im wesentlichen eine deutschkirchliche Bewegung gewesen. Da sie aber, wie jede echte Reformation, auf die Reinheit der Ursprünge zurückdrängte, hat sie internationale Bedeutung auch für alle Zukunft. Es hat in den Zeiten Karls V. Momente gegeben, in denen der Sieg der deutschen Reformation in allen europäischen Ländern nahe war. Alle Volkskirchen der europäischen Kulturwelt könnten lutherische Volkskirchen sein oder werden. Das vielgeschmähte Wort: „An deutschem Wesen soll die Welt genesen“, behält in diesem Zusammenhang sein Recht.

Deutsches Familienleben und deutsches Schulwesen

Die Segnungen der deutschen Reformation kann man besonders im deutschen Familienleben und im deutschen Schulwesen beobachten. Luther hat mit der Erneuerung des Evangeliums auch die Seele des deutschen Volkes erneuert. Auch die Andersgläubigen haben Teil an dem Segen, den das deutsche Haus seinem Luther verdankt. Die deutsche Frau ist die Genossin des Mannes geworden. Luther hat ihre Arbeit und Beschäftigung zum Gottesdienst gemacht. Dazu hat er das evangelische Pfarrhaus geschaffen, das den Mittelpunkt aller Liebesarbeit in der Gemeinde bildet. Und als Gehilfin des Hauses setzte Luther die deutsche christliche Volksschule ein, die unter Leitung der Obrigkeit steht, und deren wichtigste Forderung ist, den Knaben und Mädchen das Evangelium als oberste Lektion beizubringen. 1524 schrieb Luther: „An die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen.“ Er sagt: „Ich meine es von Herzen treulich mit euch und dem deutschen Lande... Ich suche nicht das Meine, sondern allein des ganzen deutschen Landes Glück und Heil.“ Was Luther für die deutsche Schule getan hat, gehört zu seinen wertvollsten Vermächtnissen auch für das neue deutsche Reich.

Gute Bücher

sind stets

gern gesehene Weihnachtsgeschenke

Grösste Auswahl finden Sie in der

Livraria Carlos Frischkorn

der ehemaligen Livraria Edanee

Rua São Bento 71.

Caixa postal 2 V.

Bitte verlangen Sie Kataloge.

**Geschenkartikel
Spielsachen
Puppen
Christbaumschmuck**
Grösste Auswahl - Billige Preise
CASA LEMCKE
S. Paulo, Rua Lib. Badaró 36 - Santos, Rua do Comercio 13



HAMBURG-AMERIKA LINIE

General Osorio

fährt am 26. Dezember von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, BAHIA PERNAMBUCO, LAS PALMAS, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M. und HAMBURG

General Artigas

fährt am 29. Dezember von SANTOS nach: MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

	Nach Montevideo u. Buenos Aires	Nach Europa
General Osorio		26. Dezember
General Artigas	29. Dezember	16. Januar
General San Martin	19. Januar	9. Februar
General Osorio	8. Februar	27. Februar
General Artigas	9. März	27. März

Weltreise des Dampfers „Resolute“ 1934

am 14. Januar ab New York. Auf dieser Fahrt, die 137 Tage dauert, werden rund 40 Staaten besucht. Preis der Reise ab USA. \$1200.-

Agenten:

THEODOR WILLE & CIA. LTDA.

S. Paulo"
Largo do Ouvidor 2

Santos:
Rua do Comercio 47-51

Rio de Janeiro:
Aven. Rio Branco 79-81

Victoria:
Rua Jeronymo Monteiro 11

Die

**Companhia Cervejaria
Brahma**

empfehlen ihre unübertrefflichen Produkte:

Brahma-Chopp Pilsener und Münchener
Brahma-Rainha Pilsener Typ
Brahma-Pilsener Pilsener Typ
Brahma-Bock Münchener Art
Guaraná-Brahma
Soda Limonada Especial
Agua Tônica de Quinino Aperitif
Sport-Soda (Sodawasser)
Agua Crystal hervorragendes Tafelwasser

Fabriken in:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos
Repräs. und Vertreter an allen grösseren Plätzen Brasiliens

Das schönste
Weihnachtsgeschenk
ein künstlerisch ausgeführtes

Hitlerbild

in Holz gearbeitet.

Ausserdem:

Hitler, Mein Kampf

Importbuchhandlung
P. Dinkel

Rua Florencio de Abreu 52
SÃO PAULO - Tel. 2-8533

Pension

Baden Baden

RUA FLORENCIO DE ABREU Nr. 63
Telefon: 2-4929.

Bekanntes deutsches Haus
mit allen Bequemlichkeiten

Tageweise u. f. längere Dauer

Diarias: 9\$000 - 12\$000
Monatlich: 200\$000 - 300\$000
Familien: 450\$000

**Deutsche Zahnpraxis
Erwin Schmued**

Largo Sta. Ephigenia 12, sob.
Sprechstunde: 8-11,30, 12-6 Uhr

Casa Litoral

Deutsches Lebensmittelgeschäft

Rua General Osorio 34 - Tel. 4-1293

**Für den Kuchen und
das ff. Gebäck:**

Aymorémehl, Zitronat, Rosinen, Korinthen, süße und bittere Mandeln, Royal- und Oetker-Backpulver, frische Hefe, Vanillezucker, verschiedene Essenzen, Mohn (auf Wunsch gemahlen).

Gelees und getrocknete Früchte

Nüsse, Datteln, Feigen, Malagatrauben, Spitzkuchen, Baseler Leckerli, Pfeffernüsse, Pflastersteine, Nürnberger Lebkuchen, Spekulatius.

Deutsche Konserven

Direkter Import aus der alten Heimat

	Dose
Sellerie in Scheiben	5\$500
Gemischte Gemüse	5\$500
Pilze (Pfefferlinge)	5\$500
Johannisbeeren	6\$000
Stachelbeeren	6\$000
ff Nordseekrabben	5\$000
ff Flusssaal in Gelee 7\$000 und 12\$500	
Autokratkäse	8\$000
Knorrs Hafermehl	4\$500
Knorrs Grünkernmehl	4\$500
Erbswürste	2\$500 und 4\$500
Kathreiners Malzkaffee	6\$000

Nationale Frucht- u. Fleischkonserven

Wiener Würstchen u. Sauerkraut in Dosen.
Versand nach dem Innern

**BAUTEN
ALLER ART
RUDOLF KOLDE**

Preuss. Regierungsbaumeister a. D.
R. ATLANTICA 78, Tel. 7-3203

WERKSTÄTTEN IN DER
AV. BRIG. LUIZ ANTONIO Nr. 563



**Deutsche
Schuh-
macherei**

Rua Santa Ephigenia Nr. 38-A

Empfehlen sich für alle Massarbeiten und Reparaturen. Garantie für solide u. saubere Arbeit.
Heinrich Lutz

Zahnarzt

Kurt Sellge

Rua Calo Prado 1
São Paulo

Farben - Lacke - Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration, Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen, Schablonen und Vorlagen nach Entwerfen erster Künstler.

Müller & Ebel - Rua José Bonifacio 12-A



W. A. Rein & Cia. Ltda.

Fabrica de Productos Quimicos

S. Paulo, R. Augusto Severo 19, Tel. 4-0121

Der Kauf von chemischen Produkten ist
Vertrauenssache.

Lavasol, das gute Seifenpulver für alle Arten von Wäsche

Sabão Urubú,

das ideale Waschpulver für Küche, Wäsche und Fussboden

Anilinas Arará,

älteste Stofffarben Brasiliens zum Färben im Haushalt

Weiko-Insecticida, das billige wirklich tödende Insektenvertilgungsmittel für Mosquitos, Fliegen etc.

sind **vertrauenswürdige Standardartikel** von immer gleicher Güte.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Bromberg & Cia

Maschinen und
Stähle von KRUPP
Öle der SUN OIL
COMPANY, Philadelphia

Fräser, Bohrer und Gewinde-
schneidwerkzeuge v. R. STOCK,

Berlin - Packungen und Dampf-
maturen - Metall- und Holzsägen Mar-
ke „HUNDEKOPF“ - Leder- u. Gummi-
treibriemen Marke „FISCH“ u. „BULLDOG“

Artikel für Galvanoplastik - Schleifscheiben

Marke „ALEGRIT“ - Kugellager „FISCH“ - Schmir-
gelpapier und -Leinen Marke „ALEGRIT“ u. „RUBY“

Mühlen - Hacken Marke „AGUIA“ und „COLONO“ -

Aexte „COLLINS“ - Weibergspritzen - Kleisenwaren,

Werkzeuge jeder Art - Feilen Marke „TOTENKOPF“ - Arse-
nik - Schweinfurter Grün - Bleiarzenik - Farben - Leinöl - Sa-
nitäre Artikel - Fittings - Galvanisierte Eisenröhren - Draht jeder Art

Wellbleche - Verzinkte und schwarze Bleche - Pflüge „RUD. SACK“ -

Landwirtschaftliche und Ackerbaugeräte - Bienenzuchtgeräte - Ameisenver-
tilgungsmaschinen Marke „SALVADOR“ - Ameisengift Marke „MINEIRA“ -

Elektrische Motoren - Dynamos - Isolierband Marke „BULLDOG“ - Elektrisches

Material im allgemeinen - Maschinen und Zubehörtelle für das graphische Gewerbe -

Deutsches Setzmaterial von SCHELTTER & GIESECKE - Maschinen im allgemeinen für
egliches Gewerbe und jede Industrie - Schreibmaschinen und Rechenmaschinen

Rua Florencio de Abreu 67

São Paulo

CAIXA POSTAL 756

TELEFON 2-5178

Deutsche Apotheke

Ludwig Schwedes

Rua Libero Badaró 45-B

São Paulo - Tel. 2-4468

Dr. ASANGER
AUGENARZT

Crescume (Tubarão)
ESTADO DE SANTA CATHARINA

Freier Mann auf eigener Scholle

Dieses dem Deutschen besonders erwünschte Ziel wird am leichtesten
in unseren Ländereten erreicht, die nicht mit Unrecht den Namen führen

Südamerikanisches Kalifornien

Die Grundbedingungen für Kolonisation in unserem Gebiet:

Fruchtbarste Terra Roxa (rote Erde) mit Urwald, geeignet für alle
Kulturen. - Gute Absatzmöglichkeiten durch eigene Eisenbahn und
Autostrassen. - Keine Ameisen (Saúba). - Ebenes steinfreies Ge-
lände. - Gesundes Klima (Malariafrei). - Garantierte Besitztitel.

Kolonisatorische Massnahmen unsererseits

sind inzwischen so bekannt geworden, dass wir sie an dieser Stelle

nicht näher umschreiben brauchen.

Die beste Garantie aber wird dem Landwirt durch die Grösse unserer

Gesellschaft und ihres Kapitals geboten. Wir können uns nicht erlau-
ben, schlechte Wege oder Kolonisten, die nicht vorwärts kommen, zu

haben. Wir würden sonst von den riesigen Komplexen, die noch zur

Verfügung stehen, kein Land mehr verkaufen können.

DESHALB war es möglich, dass der Sitz unserer Administration

LONDRINA

sich in einem Jahr von 3 auf ca. 400 Häuser entwickeln konnte.

DESHALB kann sich unsere Kolonie

HEIMTAL

mit einer deutschen Schule eines so schnellen Aufblühens erfreuen.

DESHALB entwickelt sich

NEU-DANZIG

bereits zu einem Stadtplatz.

DESHALB wählte die Gesellschaft für wirtschaftliche Studien in Ueber-
see, Berlin, das Gelände für ihre Kolonie

ROLAND

bei uns. In dieser Kolonie herrscht ein gutes Mischverhältnis zwi-
schen Altkolonisten und Neudeutschen. Die Einrichtung von Schulen

und Kirchen, Beschaffung von Pflanzmaterial, Regelung des Absatzes

sind die vornehmsten Ziele der erfahrenen Leitung dieser Kolonie.

LANDPREISE: von 400\$000 aufwärts per Alqueire.

Nähere Auskünfte und Prospekte durch: **Cia. de Terras Norte do Paraná**
Rua 3 de Dezembro 48, 5. Stock - Caixa postal 2771 - São Paulo



WEIHNACHTSFEIER

Die näheren Angaben über unsere Weihnachtsfeier werden in der nächsten Nummer bekanntgegeben.

SCHULUNGSABEND

für Amts- und Stabswalten am 19. Dezember, 8,30 Uhr, im Wartburghaus, Rua Conselheiro Nebias 35, Ecke Rua dos Gusmões.

Bezirksversammlungen

Der Besuch der Bezirksabende ist gleichem der Mitgliederversammlung Pflicht. Der OGL.

BEZIRK: „MOOCA-BRAZ-PENHA“

Bezirksversammlung am Montag den 18. Dezember, abends 8 Uhr, in der Deutschen Schule Moóca-Braz, Rua João Caetano.

BEZIRK: „JARDIM AMERICA“

Bezirksversammlung am Freitag den 15. Dezember 1933, punkt 8,30 Uhr, im Turnverein, Rua Augusta 3.

BEZIRK: „MITTE“

Die Bezirksversammlung am Mittwoch den 20. Dezember findet nochmals im „Hirschen“, Rua Victoria 46, statt.

VEREINIGUNG EHEMALIGER KRIEGSTEILNEHMER

Vortrag des Kam. Noetling am 16. Dezember, 8,30 Uhr abends, im Saale des Sportklub Germania am Largo Paysandu: „Judenfrage und Antisemitismus, betrachtet vom anthropologischen Standpunkt.“

v. Hardt.

Vereinsnachrichten

Bei gefülltem Saale feierte am vergangenen Sonnabend der „Fröhsinn“ sein 20. Stiftungsfest in den Räumen des S. C. Germania. Mit berechtigtem Stolz konnte der Vorsitzende in seiner Begrüßungsansprache darauf hinweisen, was der Verein seit seiner Gründung durch zehn Mann geleistet hat, nicht allein die Pflege des guten deutschen Gesanges und des frohen Sinnes, sondern auch — hiermit aufs glücklichste verbunden — Dienst am Volksganzen. Immer wieder hat sich der Verein zugunsten einer guten Sache zur Verfügung gestellt und sieben seiner Sangesbrüder starben fürs Vaterland!

Das reichhaltige, abwechslungsreiche Programm bot, unter bewährter Leitung, seltene Genüsse.

Alles in allem ein glänzender Abend. Wir danken dem Fröhsinn und wünschen ihm, dass er weiterhin seinem Namen treu bleibt, eingedenk seines Liedes „Heiter, mein Kind“!

Wir werden unterrichtet werden, veranstaltet dieser Verein im Zusammenwirken mit dem bestbekanntesten Gesangsverein Liederkrantz am 16. d. M. ein kleines Weihnachtsfest, zugleich Schlussfeier des laufenden Schuljahres, im Schulgebäude, Rua Curucaia 7 (erste Bondhaltestelle hinter der Kirche im Bosque-Wald). Für die Unterhaltung der hoffentlich recht zahlreich erscheinenden Gäste ist alles bestens vorbereitet, dergleichen ist bestens gesorgt, dass niemand Hunger oder Durst zu leiden braucht.

Alle deutschen Bewohner von Bosque und der benachbarten Villa Gumercindo werden mit Bestimmtheit erwartet, es soll nur der Wegbleiben, der wirklich dringend verhindert ist.

Vereinsabzeichen und Medaillen

emailiert, in Gold, Silber oder Bronze

Gestickte Abzeichen, Wimpel und Tuchfahnen

feine Lederetuis für Ausweiskarten liefert

G. H. MÜLLER

Caixa postal 2214 - Tel. 4-2869

SÃO PAULO

Rua Senador Quelroz Nr. 96, Saal 22

Verlangen Sie kostenfreie Angebote und BESUCH DES VERTRETERS!

Sammlung für die Winterhilfe

Bisher im Deutschen Morgen veröffentlicht	110:719\$400
RM. 1080.-	
Sammellisten der Ortsgruppe São Paulo der NSDAP	2.085\$700
Sammellisten des Blocks Pres. Wenzeslau der NSDAP	1.508\$000
Bei der Deutschen Zeitung aufgelegte Sammelliste:	
Deutsche Zeitung und Angestellte	860\$000
Herr Friedrich Schulz	100\$000
Herr Clemens Grimm	10\$000
Herr Max H. Neuberger	10\$000
Herr Ernesto Schwebel, Vargen Grande	20\$000
Frau Toerner	20\$000
N. N.	10\$000
H. V. P.	30\$000
Herr Hofen	20\$000
Herr Friedrich Makal	10\$000
Herr Wilh. Boesel	50\$000
Herr Henrique Behrens	100\$000
Herr G. Mees	20\$000
Herr Theodor Sander	10\$000
F. C., Itaquera	3\$000
Arbeiter Baustelle Park Antarctica	20\$000
Herr Architekt Dorf Müller	10\$000
Herr Paul Menz	100\$000
E. L.	10\$000
Dr. K. F. Kaut (bei der Auxiliadora Predial S. A., São Paulo)	100\$000
Skat L. L. W. W.	200\$000
Herr Franz Gauhler, Itajubá	40\$000
Herr Andreas Kühne	10\$000
Herr João Frederico Richter	10\$000
G. P.	20\$000
Verein Germania, Jundiáhy	100\$000
Da. Elisa B.	10\$000
Im Deutschen Generalkonsulat aufgelegte 2. Sammelliste:	
Skatkasse Freibisch-Saar	75\$000
Herr Paul Scheliga	50\$000
Herr Botho von der Ropp	30\$000
Europa Machinas de Escrever Ltda., Fil. São Paulo	70\$000
N. N.	10\$000
Herr Bernd Herwig	50\$000
Sammlung des Deutsch-Bras. Schulverein Nova Patria	115\$000
Frau Rita Lindenberg	5\$000
Da. Auguste Kiel	25\$000
Herr Rudolf Hänsel	10\$000
Herr Joachim Schulze	50\$000
Herr Ernst Grossmann	15\$000

Herr Hugo von Freysing	100\$000
Herr Heinrich Frnke	20\$000
Herr R. Naschold	20\$000
K. L.	10\$000
Sammelliste des Deutschen Konsulats Goyaz:	
Herr P. Conrado Kohlmann	100\$000
Irma Maria Benedicta	50\$000
Familie Höffken	50\$000
Herr Friedrich Stauber-Reisser	20\$000
Herr Arthur Waschek	100\$000
Sammelliste der Deutschen Schule São Paulo, Nachtrag (Totalbetrag 9:87/990)	463\$000
Sammellisten der St. Adalbert-Schule	1:042\$700
Sammellisten der Deutschen Schule Sant Anna	319\$900
Sammelliste des Vereins Deutsche Schule Sant' Anna	41\$000
Sammellisten der Deutschen Schule Santo Amaro, Nachtrag (Totalbetrag 807\$000)	7\$000
Sammellisten der Deutschen Schule Villa Galvão	27\$000
Schülersammlung der „Escola Teuto-Brasileira“, Colonia Campos Salles	167\$600
Sammelliste der Vereinigung ehem. deutscher Kriegsteilnehmer, Ortsgruppe São Bernardo	65\$000
Ortsgruppe São Caetano	55\$000
Sammellisten der Deutsch-Evang. Gemeinde	164\$500
Sammelliste des Schubertchors	133\$000
Sammelliste des Deutschen Gesangsvereins „Liederkrantz“, Bosque da Saude	39\$000
Sammelliste des Bundes Deutscher Kolonialpfadfinder	30\$000
Sammelliste Frau Decker	225\$000
Sammelliste Herr Scharwächter	75\$000
Sammelliste der S. A. Productos Alimenticios „Vigor“	265\$000
Sammelliste der Firma Schulz & Comp. Ltda	211\$000
Sammelliste der Typographia Gutenberg, Becker & Cia.	206\$000
Sammelliste der Usina Maribondo	110\$000
Herr Bernhard Reinders, Caraguatuba	5\$000
Herr Friedrich Hoch, Maracahy	30\$000
Herr Max Haspe, Ipaussu	9\$000
H. K. J.	10\$000
Herr Graf	RM. 100.-
(Anweisung an die Zentralstelle der Winterhilfe in Deutschland.)	
„Ein Bewunderer und Verehrer Adolf Hitlers“	RM. 50.-
Bisher ausgewiesen . . .	Rs. 120:564\$800
und RM. 1230.-	
Sammelliste des Herrn Wilh. Flory, gesammelt in Assis und Caruman (Bereits veröffentlicht unter Sammelliste des Blocks Riograndense der NSDAP)	280\$000

Deutsche Schule Moóca-Braz

Rua João Caetano 25-31.

Alle unsere Freunde und Gönner laden wir zu der am

Sonntag, den 16. Dez. 1933, 8 Uhr abends in der Schule stattfindenden

Weihnachts-Feier

freundlichst ein.

Reichhaltige Vortragsfolge

Preiskegeln — Preisknobeln usw.

Zum Weihnachtsfeste!

Bücher für Jung und Alt

in grösster Auswahl

Deutsche Buchhandlung J. M. Weiss Nachf. S. PAULO — Parque Anhangabahú 28.

Deutsche Schule Villa Marianna

Am Sonnabend, den 16. Dezember, ab 8 Uhr abends, findet die

Weihnachtsfeier

und die Entlassung der abgehenden Schüler statt.

Vom 16. bis 20. Ausstellung der Arbeiten des Kindergartens, des Zeichen- und Handarbeitsunterrichts in den Räumen der Schule.

Achtung!

Das Verwaltungslokal der Ortsgruppe sowie die Schriftleitung und Verwaltung des „Deutscher Morgen“ befindet sich jetzt in der

Rua Conselheiro Nebias 35 (Ecke Rua dos Gusmões)

Herrenhüte

ganz neues Sortiment erstklassiger Marke sowie Damenhüte, Stickereien und Zubehör.

Bei Bedarf bitte besuchen Sie das deutsche Geschäft von

W. Dammenhain

Rua Santa Ephigenia Nr. 160

Sparkochherde

WALLIG

für Holz, Kohle und Gas in solider deutscher Ausführung, sind das schönste und praktischste Weihnachtsgeschenk. Preise von 200\$000 aufwärts.

Ausstellung und Verkauf: Rua Libero Badaró 63

MERCEARIA OUIDOR

Fleinkosthandlung

Largo do Ouidor Nr. 1-A Phono 2-8491 (zwischen Rua São Bento und Largo São Francisco)

Delikatessen, Aufschnitt (Santo Amaro), Teebutter garantiert reines Produkt, Sta. Catharina-Käse und -Wurst, Konserven, Matjesheringe, Salzheringe, Powidl, Mohn usw. Lieferung frei ins Haus. Deutsches Geschäft

Werbet überall für eure Zeitung

„Deutscher Morgen“!

Bekanntmachung

Von Montag, den 11. d. M., ab, ist die Kanzlei des Generalkonsulats täglich von 9.30 bis 11.30 und 13.30-14.30 für den Publikumsverkehr geöffnet (Sonnabends nur vormittags).

São Paulo, den 11. Dezember 1933.

Deutsches General-Konsulat

Deutscher Schulverein Bosque da Saude

im Zusammenwirken mit dem Gesangsverein „Liederkrantz“

Sonnabend, den 16. 12., ab 8 Uhr abends

Weihnachtsfeier

mit Kinderbescherung, Musik- und Gesangsvorträgen. veranstaltet im Schulgebäude, Bosque, Rua Curucaia No. 7 (erste Haltestelle hinter der Kirche im Bosquewald).

Die ganze deutsche Kolonie, insbesondere alle Freunde und Gönner von Bosque und Villa Gumercindo sind herzlichst eingeladen.

Verkehrs-Lokal

der NSDAP. S. Paulo

RESTAURANT COLUMBUS

Pg. Walter Hahn

V. MARIANNA, RUA VERGUEIRO 350

Telefon: 7-0001

Gemütliches Familienlokal

Jeden Abend Konzert

Wie bei Muttern

essen und wohnen Sie

BILLIG GUT SAUBER

Hotel „Zum Hirschen“

RUA VICTORIA 46 — SAO PAULO

Telefon: 4-4561

Verkehrslokal der NSDAP im Zentrum

Inhaber: Pg. Emil Russig

GRANDES OFFICINAS DE ROUPA BRANCA



No. 1 Cysne
RUA S. EPHIGENIA-69-71- TELEPH. 4-4446- S. PAULO

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Damen- und Kinder-Wäsche
in Weiss und farbig
Grosse Auswahl - Moderne Modelle:

Erleneses Sortiment in Seidenwäsche

Bettgarnituren, reich gestickt
Weiss 35\$000 - 48\$000, farbig 38\$000 58\$000

Peignoirs, Tisch- und Bettwäsche für jeden Geschmack

SÃO PAULO  **SANTOS**
Rua Sta. Ephigenia 69 Rua João Pessoa 50

Vom Verdruss - zum Hochgenuss!
durch die

Büffner - Pipe

mit dem Filter nach Professor Dr. BERDEL

Dr. Eckener schreibt: „Ihre Pfeife ist wirklich gut. Ich habe sie schon in voller Arbeit.“
Graf Luckner schreibt: „Oh wat'n Pip, so recht mien Fall! Das Wichtigste von allem: Sie raucht trocken und kühl und nimmt den bitteren Geschmack weg. Besonders auch für solche zu empfehlen, die gerne Pfeife rauchen möchten, aber sie nicht vertragen können. - Habe sogar nach der ersten Probe min oll Pip beiseite gelegt.“

Preis pro Stück (mit einem Reservefilter) **Rs. 25\$000.**

Das schönste Weihnachtsgeschenk!
Alleinverkauf: Casa Rosenhain, S. Paulo, Rua . Bento 52

Das

Deutsche Generalkonsulat

befindet sich seit 30. November 1933 im
»Predio Moreira«,

Rua Conceição 12
Telefon 2-3176.

Für die Feiertage:
ff. Aufschnitt, Schinken roh und gekocht, Wiener, Tafelbutter, Schwarzbrot, Heringe, Fleischmanns Hefe.

Für den Weihnachtstisch:
Mandeln, Nüsse, Datteln, Feigen, Rosinen, Schokolade, Weihnachtsbäckerei.

16 - A **Rua Anhangabahú** **16 - A**
Telephon 4-2004 **ELSA SIEFER.**

Vigor-Milch

DIE beste Milch in São Paulo

S. A. Fabrica de Productos Alimenticios "VIGOR"
Rua Joaquim Carlos 178
Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163

Achtung!

Um Verzögerungen in der Zustellung des „Deutschen Morgen“ zu vermeiden, weisen wir erneut darauf hin, dass Bezugsgebühren und Neubestellungen an Pg. Walter Habn, Villa Marianna, Rua Vergueiro 350, zu richten sind. Die Verwaltung

Werden Sie unser Mitglied!
Mindestbeitrag 2\$000 monatlich

Deutscher Hilfsverein São Paulo
Gegründet 1863 - Mitglied des VDV
RUA DA LIBERDADE 131, Tel. 7-1794
von 2 bis 5 Uhr

Casa Ipanema
Rathsam Irmãos

Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben und Lacke, Pinsel, Bürsten, Oele, Firnis, Baumaterialien, Küchenzeuge und alle Artikel für den Hausgebrauch

Rua São Bento 62 - Tel. 2-0441

SCHLAFKE Mercado Municipal
Rua D. Nr. 20-22

Garantiert sauberste u. tägl. frische Erzeugnisse der altbekannten Wurstfabrik Frigorifico Santo Amaro. Ferner prima Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal tägl. fr. Wiener, jeden Mittwoch u. Sonnab. fr. Bratwurst, Blumenauer, Bratenschmalz, div. Käsesorten, Laranjemus, Honig etc. Bes. empf. wir: Oetkers Pudding- u. Backpulver sowie Konserven aller Art, Sonnabends Sülze. - Telefon: 4-6738

Edel- und Halbedelsteine

AQUAMARINE
TURMALINE,
AMETHYSTE,
TOPASE usw.
In allen Preislagen

Grosse Auswahl in Sammlungsstücken

Nachsleifen
von abgetragenen und beschädigten Steinen

Fachmännische Beratung
ob echt oder unecht nur in der

Lapidação Paulistana
DEUTSCHE EDELSTEINSCHLEIFEREI

Ricardo Kroeninger
RUA XAVIER DE TOLEDO 8-A
5. Stock Tel. 4-1083

Deutsche Hirsch-Apotheke

die älteste Apotheke São Paulos, führt nur erstklassige Medikamente, bei mässigsten Preisen

Botica ao Veado d'Ouro
CONRADO MELCHER & CIA.
RUA SÃO BENTO 23 - TEL. 2-1630

Fürs Dritte Reich

Parteiamtliches, bestätigtes Nachrichtenblatt der NSDAP in Rio Grande do Sul, erscheint vierzehntägig. Bezugspreis 4\$000 halbjährlich. Verbreitet in ganz Brasilien, besonders in der grossen deutschen Kolonie in Rio Grande do Sul. Anschrift: „Fürs Dritte Reich“, NSDAP Porto Alegre, R. G. d. S., Caixa 158.

Sönksen
erzeugt nach wie vor die besten

Bonbons
Schokoladetafeln
Marzipan
Kakaopulver
Schokoladepulver
Sahnekaramellen
Fruchtbonbons,
Honigkuchen
Drops

111
Fabrik: Rua Vergueiro 72

VERKAUFSTELLEN: RUA 15 DE NOVEMBRO 12 (Ecke Largo Theouro) - RUA SÃO BENTO 58 (Ecke Praça Antonio Prado)
AVENIDA SÃO JOÃO 81 (geg. gegenüber der Post) - RUA BOA VISTA (nahe Ecke Largo São Bento)

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Madrid
fährt am 16. Dezember
von SANTOS nach SÃO FRANCISCO, RIO GRANDE, MONTEVIDEO und BUENOS AIRES
und am 3. Januar
von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, LEIXOES, VIGO und BREMEN

Sierra Salvada
fährt am 4. Januar von Santos nach S. FRANCISCO DO SUL, MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
MADRID	16. Dezember	3. Januar
SIERRA SALVADA	4. Januar	23. Januar
SIERRA NEVADA	1. Februar	20. Februar
MADRID	24. Februar	14. März

Auf allen Lloyd dampfern vorzügliche Einrichtungen in der 3. Klasse: Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damenzimmern, Rauchsalons, etc. etc.

Rufpassagen VON ALLEN PLATZEN EUROPAS NACH BRASILIEN

AGENTEN:

Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.
SANTOS
Rua São Bento 61
Telephon: 2-4134

*
Telegramm-Adresse: NORDLLOYD
Rua do Commercio 92-96. - Tel. C. 2855

Biere
Guaraná
Mineralwasser
liköre?

Einzig und allein von der

ANTARCTICA